



# Die Rote Armee Fraktion

Eine kurze Einführung in die Geschichte der RAF



*„Habt Mut zu kämpfen!  
Habt Mut zu siegen!  
Denn  
für alles Reaktionäre gilt,  
dass es nicht fällt,  
wenn man es nicht niederschlägt.“*

(Mao Ze Dong)

## Impressum

Herausgeber:

**Netzwerk Freiheit für alle politischen Gefangenen**

c/o Stadtteil- und Infoladen Lunte, Weisestr. 53, 12049 Berlin

3 überarbeitete Auflage

# Die Rote Armee Fraktion



Eine kurze Einführung in die Geschichte der RAF

Netzwerk Freiheit für alle politischen Gefangenen  
[www.political-prisoners.net](http://www.political-prisoners.net)

---

August 2020

<b>5</b>	<b>Vorwort</b>
<b>6</b>	<b>I Der 68er-Aufbruch in der BRD</b>
<b>9</b>	<b>II Der Vietnamkrieg und die Linke</b>
<b>13</b>	<b>III Das Konzept Stadtguerilla</b>
<b>16</b>	<b>IV Mai-Offensive 1972</b>
<b>18</b>	<b>V Staatsfeind Nr. 1</b>
<b>21</b>	<b>VI Kampf in den Knästen</b>
<b>25</b>	<b>VII Stammheim-Prozess</b>
<b>29</b>	<b>VIII 1977</b>
<b>39</b>	<b>IX Revolutionäre Front in Westeuropa</b>
<b>41</b>	<b>X Front-Konzept</b>
<b>46</b>	<b>XI Die Jahre 1989 - 1991</b>
<b>52</b>	<b>XII April 1992 : „ Wir nehmen die Eskalation zurück“</b>
<b>58</b>	<b>XIII Auflösung der RAF</b>
<b>64</b>	<b>XIV Ausblick</b>

## **Anhang**

<b>66</b>	<b>Rebellische Mosaik von Paolo Neri</b>
<b>68</b>	<b>Literaturempfehlungen</b>
<b>72</b>	<b>Film, Radio und Musik</b>



# Vorwort

In vielen Gesprächen, gerade mit jüngeren Menschen, aber auch mit älteren, haben wir immer wieder festgestellt, dass es zur Geschichte der RAF viele Fragen gibt.

Nun gibt es leider keine authentische, zusammenfassende und solidarische Broschüre über die gesamten 28 Jahre. Diese Lücke lässt sich mit dieser kleinen Einführung nur ansatzweise überbrücken. Denn es ist klar: Auf so wenig Seiten lässt sich kaum mehr als eine erläuterte Chronik unterbringen. Deshalb mussten verschiedenste Aspekte wegfallen oder konnten nur verkürzt dargestellt werden. Als Zielgruppe sehen wir größtenteils jüngere Menschen, die damals noch gar nicht geboren bzw. noch zu jung waren.

Bei der Arbeit an dieser Broschüre haben wir festgestellt, dass es keine umfassende kollektive Aufarbeitung zur Geschichte der RAF gibt!

Trotzdem möchten wir mit der erweiterten Neuauflage der Broschüre „Eine kurze Einführung in die Geschichte der Roten Armee Fraktion (RAF)“ ein kleines Stück dazu beitragen, der bürgerlichen diffamierenden Geschichtsschreibung die Vermittlung von authentischer Geschichte entgegenzusetzen. Wir wollen ihren Beitrag zur revolutionären Geschichte und zu revolutionärer Politik von dem Geschütt der bürgerlichen Geschichtsschreibung freischaufeln und dadurch die Möglichkeit geben, sich authentisch mit ihrer Geschichte zu befassen.

Wir hoffen, einige der offenen Fragen im Verlauf der Broschüre beantworten zu können und hoffen auch, damit einen Anreiz zur weiteren Beschäftigung mit der RAF zu geben. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen.

**Glaubt den Lügen der Herrschenden nicht!  
Revolutionäre Geschichte aneignen und verteidigen!**

Netzwerk Freiheit für alle politischen Gefangenen

Falls ihr Fragen, Anregungen oder Kritik habt, dann schreibt uns doch einfach an:  
[kontakt@political-prisoners.net](mailto:kontakt@political-prisoners.net)

\*Die Broschüre ist Mitte der neunziger Jahre zum ersten Mal im Eigenverlag erschienen. Mit der Genehmigung der Autor\*innen konnten wir an die gemachte Arbeit anknüpfen und veröffentlichen nun diese Neuauflage.



# I

## Der 68er-Aufbruch in der BRD: gegen den Muff von tausend Jahren

Aus der als „Niederlage des Nationalsozialismus“ empfundenen Befreiung vom Faschismus erwuchs in der Bundesrepublik keine grundlegende gesellschaftliche Veränderung. Kapitalistischer Wiederaufbau, Eingliederung in den westlichen Militär- und Wirtschaftsblock standen auf der Tagesordnung: die BRD als „Bollwerk gegen den Bolschewismus“. Binnen weniger Jahre waren ehemalige Nazis wieder in Amt und Würden. Der Feind stand links. So wurde die KPD 1956 verboten.

Insgesamt wurden deswegen bis 1968 zwischen 150.000 und 250.000 Ermittlungsverfahren wegen politischer Vergehen eingeleitet, zwischen 7000 und 15.000 Personen wurden bis zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Schrecken des Krieges und die Nazi-Verbrechen wurden nicht thematisiert, sondern verdrängt. Es gab in der Gesellschaft keine Auseinandersetzung über das eigene Handeln bzw. Nicht-Handeln während der Nazi-Diktatur. Unreflektiert zur „Normalität“ zurück, bloß keine Fragen stellen, ab jetzt sollte es besser werden - demokratisch. Bruchlos wurde an „die deutschen Tugenden“ wie Fleiß, Sauberkeit, Pünktlichkeit angeknüpft.



Die KPD wurde 1956 erneut verboten

Doch die nachfolgende Generation wurde schnell zum Problem für die deutschen Beamt\*innen, für die Spießler\*innen und Duckmäuser\*innen, für die Häuslebauer\*innen und die schweigende Elterngeneration. Denn die hatten keine Antworten auf die Fragen der Jugend: Wie konnte es zum Faschismus kommen? Wer war Teil dieser Mordmaschinerie? Warum wurden sie nicht bestraft? Was habt Ihr von den Verbrechen, von den Konzentrationslagern gewusst? Warum habt Ihr nichts dagegen getan? - Keine befriedigenden Antworten! Es wurde deutlich, dass die faschistische Gesellschaft fast bruchlos in eine bürgerlich-demokratische übergegangen sein sollte.

Es urteilten dieselben Richter\*innen, die im Nationalsozialismus die Todesurteile unterschrieben hatten. Dieselben Bosse in den Konzernen, dieselben Beamt\*innen und Bürokraten, dieselben Lehrer\*innen an den Schulen. Alle hatten sich über ihre „braune Weste“ das Mäntelchen der „Demokratie“ gehängt.

Große Teile der Jugendlichen wollten sich in den 60er Jahren nicht in dieser muffigen, verlogenen BRD-Gesellschaft einrichten. Sie suchten nach Alternativen, wollten anders leben, nahmen die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Gesellschaft und Politik auf, enttarnten, brandmarkten, kritisierten. Wohngemeinschaften entstanden, Student\*innen organisierten sich, ein anderes Lebensgefühl wurde spürbar: Aufbruchstimmung.

Eine besondere Dynamik erhielt die von den Universitäten ausgehende antiautoritäre Bewegung aus dem Lernprozess, der durch die Auseinandersetzung mit dem Vietnamkrieg in Gang kam.



Aktion im Audimax in Hamburg  
am 9. November 1967

# II

## Der Vietnamkrieg und die Linke

Zunächst wurde der Kampf Vietnams gegen die japanischen und französischen Kolonialmächte aufgenommen. Nach der Kapitulation der französischen Armee 1954 wurde das Land geteilt. In Südvietnam herrschte ein Statthalterregime der USA, das die alten Kolonialmächte beerbt hatte; im Norden regierte die Demokratische Volksrepublik Vietnam unter Führung von Ho Tshi-Minh.

In Vietnam wurde im Dezember 1960 die „Nationale Front für die Befreiung Südvietnams“ (FNL) gegründet. Als sich im Süden Anfang der 60er Jahre Widerstand entwickelte, der in Nordvietnam seine Rückzugsbasis hatte, eröffneten die USA den Krieg gegen Nordvietnam, später auch gegen Südvietnam, Laos und Kambodscha.

Die Brutalität der US-amerikanischen Flächenbombardements unter Einsatz von Napalm löste in der ganzen Welt, so auch in der bundesdeutschen Linken, Proteste und Empörung aus. In den Bewegungen der Revolte und den Student\*innenbewegungen in den USA und Westeuropa entwickelte sich ein bewusstes anti-imperialistisches Engagement und die Unterstützung der Befreiungsbewegungen der „3. Welt“.

Im Februar 1968 veranstaltete der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) einen Internationalen Vietnam-Kongress, auf dem die Konsequenz gezo-



Proteste in Frankreich 1968



Ho Chi-Minh

gen wurde: Zur Unterstützung des Befreiungskampfes in der „3. Welt“ und für eine weltweite Umwälzung der sozialen und politischen Verhältnisse sollte in den Metropolen eine zweite Front eröffnet werden. Westeuropa sollte nicht das ruhige Hinterland des Imperialismus bleiben. Die Mittel und Formen dieses Kampfes sollten nach den Bedingungen und dem Bewusstsein der Massen in den jeweiligen Ländern entwickelt werden. Das schloss ausdrücklich auch die Anwendung revolutionärer Gewalt ein. So wurde das lateinamerikanische Konzept der Stadtguerilla breit innerhalb der Linken diskutiert.

Politik und Medien - allen voran die Zeitungen des Springer-Konzerns (BILD) - entfachten eine massive Hetze gegen die Protestbewegung. Der Berliner Bürgermeister Klaus Schütz (SPD) sagte: „Ihr müsst diese Typen sehen. Ihr müsst ihnen genau ins Gesicht sehen. Dann wisst ihr, denen geht es darum, unsere freiheitliche Grundordnung zu zerstören.“

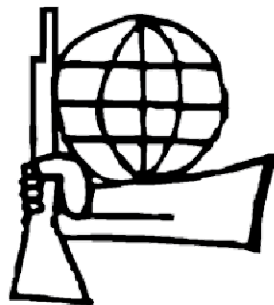
Bei Polizei, Justiz und großen Teilen der Bevölkerung war ein Klima erzeugt, dass zwei Ereignisse der Jahre 1967/68 beinahe zwangsläufig machte. Bei einer Demonstration gegen den Besuch des Schah von Persien, dessen Folterregime in der BRD einen wichtigen Handelspartner hatte, wurde in West-Berlin am 2. Juni 1967 der Student Benno Ohnesorg von einem Polizisten erschossen. Ein knappes Jahr später, am 10. April 1968 schoss ein durch die Springer-Presse aufgeheizter Arbeiter auf den bekanntesten Sprecher der Außerparlamentarischen Opposition (APO) Rudi Dutschke, und verletzte ihn lebensgefährlich.

Ende des Jahres 1968 wurde deutlich, dass diese Bewegung an Grenzen stieß. Sie splitterte sich in

verschiedene Organisationen auf: kommunistische Gruppen wie z.B. der KBW (Kommunistischer Bund Westdeutschland), die sich an der VR China orientierten, entstanden, am Realsozialismus orientierte sich die DKP, andere begannen den „Marsch durch die Institutionen“ oder bildeten undogmatische Basisgruppen. Als bewaffnet und illegal kämpfende Gruppen konstituierten sich die Rote Armee Fraktion (RAF) und als Zusammenschluss mehrerer Stadtguerillagruppen die „Bewegung 2. Juni“, etwas später entstanden die „Revolutionäre Zelle (RZ)“ und die „Rote Zora“.

Die Entscheidung für den bewaffneten Kampf findet ihre Begründung in den Erfahrungen mit der postfaschistischen BRD-Gesellschaft, dem US-Krieg in Vietnam und dem Willen, die 68er-Revolution weiter zu entwickeln.

„Im Vordergrund standen die Mobilisierungsfähigkeit und Visionen, die Horizonte, die sich geöffnet haben. Später ist der Satz umgegangen, ein Ausspruch von Sartre, dass der Vietnamkrieg den Bereich des Möglichen erweitert hat. Das ist der wichtigste Satz, der über diese Zeit existiert. Da ist sehr kurz gefasst, wieso diese Zeit revolutionäre Aufbrüche hervorgebracht hat. Das sind nicht die ausgebrüteten Ideen von Minderheiten gewesen. Vielmehr hat eine gesellschaftliche Strömung existiert, die tatsächlich das Öffnen von Perspektiven trug. Und der Angelpunkt ist dafür gewesen, dass die imperialistische Hauptmacht USA mit dem Krieg, den sie in Vietnam geführt haben, in Bedrängnis war. Dass ein kleines Land widerstand, und zwar mit der politischen Ausrichtung, die sich an die sozialistische Weltbewegung anlehnte.“



Bewegung 2. Juni

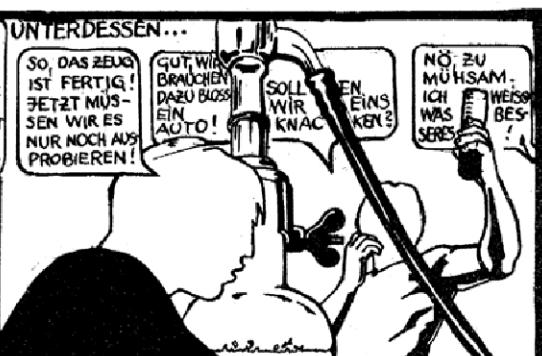


Revolutionäre Zellen (RZ)

(Christian Klar, ehemaliges Mitglied der RAF und deswegen 26 Jahre weggesperrt, im Gespräch mit Stefan Amzoll, 2007)



MENSCH, FÜR 400 MARK HABE ICH EINEN ALTEN MERCEDES GEKAUFT. NÄCHSTE WOCHE KANN ICH BEIET VERREISEN.



UNTERDESSSEN...

SO, DAS ZEUG IST FERTIG! SETZT MICH NUR NOCH AUSPROBIEREN!

GUT, WIR BRAUCHEN DAZU BLOSS EIN AUTO!

SOLL WIR KNAC

EN EINS KEY?

NÖ, ZU MUHSAM. ICH WAS SERS WEISS BES!



LOS WIRD DAS ZEUG AUF DAS BULLEN-AUTO



SCHIESS, DER BULLE HAT UNSER NUMMERN-SCHILD NOTIERT!

VERDAMMT, DAS HABEN WIR VERGESSEN AUSZUWECHSELN.



DAS BIN ICH JA!



BALD DARAUH...



HOLGER GAB FÜR SEIN ALIBI 2 ZEUGEN + DANN PASSIERTE FOLGENDES:

DA SIND ZWEI ENTLASTUNGSZEUGEN AUS DER GLEICHEN CLIQUE, DIE WOLLTEN WIR DOCH ERST MAL ÜBERPRÜFEN...!

AUCH VERWARTEN!



# III

## Das Konzept Stadtguerilla

Am 14. Mai 1970 wurde Andreas Baader, der wegen der Reststrafe einer Kaufhausbrandstiftung aus Solidarität u.a. mit dem vietnamesischen Volk eingesperrt war, in Berlin befreit. Das ist sozusagen die „Geburtsstunde“ der RAF.

Als Gefangene sagte Ulrike Meinhof 1974 im Prozess dazu:

„unsere aktion am 14. mai 1970 ist und bleibt die exemplarische aktion der metropolenguerilla. in ihr sind/waren schon alle elemente der strategie des bewaffneten, antiimperialistischen kampfes enthalten: es war die befreiung eines gefangenen aus dem griff des staatsapparats. ....war exemplarisch, weil es im antiimperialistischen kampf überhaupt um gefangenenbefreiung geht, aus dem gefängnis, dass das system für alle ausgebeuteten und unterdrückten schichten des volkes schon immer ist und ohne historische perspektive als tod, terror, faschismus und barbarei;“

Ein Jahr nach der Gefangenenbefreiung erscheint im April 1971 die RAF-Schrift „Das Konzept Stadtguerilla“. Zur Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes schreibt die RAF:

„Wir behaupten, dass die Organisierung von bewaffneten Widerstandsgruppen zu diesem Zeitpunkt in der Bundesrepublik und Westberlin richtig ist, möglich ist, gerechtfertigt ist, hier und jetzt



Kaufhausbrand

◀ <https://socialhistoryportal.org/raf/text/307157>

Stadtguerilla zu machen. Dass der bewaffnete Kampf ‚als die höchste Form des Marxismus-Leninismus‘ (Mao) jetzt begonnen werden kann und muss, dass es ohne das keinen antiimperialistischen Kampf in den Metropolen gibt. Wir sagen nicht, dass die Organisation illegaler bewaffneter Widerstandsgruppen legale proletarische Organisationen ersetzen könnte und Einzelaktionen Klassenkämpfe, und nicht, dass der bewaffnete Kampf die politische Arbeit im Betrieb und dem Stadtteil ersetzen könnte. Wir behaupten nur, dass das eine Voraussetzung für den Erfolg und den Fortschritt des anderen ist.“

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307145>

Herausgearbeitet wird die Stärke des BRD-Systems und verwiesen wird auf seinen imperialistischen Charakter:

„Durch Entwicklungs- und Militärhilfe an den Aggressionskriegen der USA beteiligt, profitiert die Bundesrepublik von der Ausbeutung der Dritten Welt, ohne die Verantwortung für diese Kriege zu haben, ohne sich deswegen mit einer Opposition im Innern streiten zu müssen. Nicht weniger aggressiv als der US-Imperialismus, ist sie doch weniger angreifbar. Die politischen Möglichkeiten des Imperialismus sind hier weder in ihrer reformistischen noch in ihrer faschistischen Variante erschöpft, seine Fähigkeiten, die von ihm selbst erzeugten Widersprüche zu integrieren oder zu unterdrücken, nicht am Ende.“

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307145>

Die RAF benennt ihre Vorgeschichte als Geschichte der Student\*innenbewegung, die zum einen begriffen habe,

„dass nicht ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit‘, nicht Menschenrechte, nicht UNO-Charta den In-

halt dieser Demokratie ausmachen; dass hier gilt, was für die kolonialistische und imperialistische Ausbeutung Lateinamerikas, Afrikas und Asiens immer gegolten hat: Disziplin, Unterordnung und Brutalität für die Unterdrückten, für die, die sich auf deren Seite stellen, Protest erheben, Widerstand leisten, den antiimperialistischen Kampf führen. ... Was ihr [der Studentenenbewegung] Selbstbewusstsein gab, waren nicht entfaltete Klassenkämpfe hier, sondern das Bewusstsein, Teil einer internationalen Bewegung zu sein, es mit demselben Klassenfeind zu tun zu haben wie der Vietcong dort, mit demselben Papiertiger, mit denselben Pigs.“

(Der Originaltext von 1971 wurde nicht gegendert)

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307145>

Die Student\*innenbewegung sei zerfallen, als sich ihre Organisationsform als ungeeignet erwiesen habe, eine ihren Zielen angemessene Praxis zu entwickeln:

„Sie konnte Ziele und Inhalte des antiimperialistischen Kampfes benennen - selbst nicht das revolutionäre Subjekt, konnte sie deren organisatorische Vermittlung nicht leisten.“

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307145>

Das Konzept Stadtguerilla wird in Anlehnung an lateinamerikanische Vorbilder so bestimmt:

„Es ist dort, was es auch hier nur sein kann: die revolutionäre Interventionsmethode von insgesamt schwachen revolutionären Kräften. ... Stadtguerilla heißt, sich von der Gewalt des Systems nicht demoralisieren zu lassen. Stadtguerilla zielt darauf, den staatlichen Herrschaftsapparat an einzelnen Punkten zu destruieren, stellenweise außer Kraft zu setzen, den Mythos von der Allgegenwart des Systems und seiner Unverletzbarkeit zu zerstören.“

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307145>

# IV

## Mai-Offensive 1972

Im Jahr 1972 verschärften die USA ihren ohnehin schon barbarischen Krieg in Vietnam mit der systematischen Bombardierung ziviler Ziele und der Verminung der nordvietnamesischen Häfen, um - wie es ein verantwortlicher General Westmoreland formuliert - dieses Land in die Steinzeit zurückzubomben. Diese Angriffe werden über einen Großrechner im europäischen US-Hauptquartier in Heidelberg koordiniert. Jahrelange erfolglose und mit polizeilichen Mitteln zerschlagene Proteste hatten nicht zum Ende der US-Aggression in Vietnam geführt.



Anschlag gegen das  
US-Hauptquartier in Heidelberg

Deshalb ergriff die RAF in diesem Krieg militärisch Partei: Sie griff am 11. Mai 1972 das Hauptquartier des 5. US-Korps in Frankfurt und am 24. Mai das Hauptquartier der US-Army in Heidelberg mit Autobomben an.

In der Erklärung des „Kommandos Petra Schelm“ heißt es zur Begründung der Frankfurter Aktion:

„Für die Ausrottungsstrategen von Vietnam sollen Westdeutschland und Westberlin kein sicheres Hinterland mehr sein. Sie müssen wissen, dass ihre Verbrechen am vietnamesischen Volk ihnen neue erbitterte Feinde geschaffen haben, dass es für sie keinen Platz mehr geben wird in der Welt, an dem sie vor den Angriffen revolutionärer Guerilla-Einheiten sicher sein können.“

Am 12. Mai führt die RAF Attacken auf die Polizeihauptquartiere in Augsburg und München durch, bei denen niemand verletzt wird. Am 16. Mai erfolgt ein Angriff auf den Bundesgerichtshof-Richter Buddenberg. Mit dieser Aktion richtet sich die RAF gegen die Isolationsfolterbedingungen, denen die politischen Gefangenen unterworfen werden:

„Wir verlangen von der Justiz, dass das Leben und die Gesundheit der Gefangenen nicht länger systematisch angegriffen und zerstört werden.“

Am 19. Mai explodieren zwei Bomben im Hamburger Springer-Hochhaus. Trotz rechtzeitiger und dreimaliger telefonischer Warnung vorher, lässt Springer das Gebäude nicht räumen. 17 Arbeiter\*innen werden verletzt. Mit diesem Zynismus hatte die RAF nicht gerechnet und übt deshalb Selbstkritik:

„Wir haben Springer nicht als das Schwein eingeschätzt, das er tatsächlich ist.“

Im Juni und Juli desselben Jahres wurde ein Großteil der Gründungsmitglieder verhaftet, Andreas Baader, Holger Meins, Jan Carl Raspe, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin, Brigitte Mohnhaupt und Irmgard Möller.

Die Anziehungskraft der RAF hörte damit aber nicht auf. Andere Genoss\*innen setzen den Kampf fort.



Verhaftung von Ulrike Meinhof

# V

## Staatsfeind Nr. 1

Gegen die RAF wird sofort nach der Baader-Befreiung ein bis dahin ungekannter Fahndungsaufwand betrieben.

Ab Anfang 1971 wird das Bundeskriminalamt (BKA) die zentrale Ermittlungsstelle in Sachen RAF, die Koordination liegt bei der direkt dem Innenministerium unterstellten „Sicherungsgruppe Bonn“. Die Bundesanwaltschaft (BAW) übernimmt die Ermittlungsverfahren gegen die RAF. Horst Herold, Chef des BKA, trifft alle Vorbereitungen für eine neue Fahndungsmethode.



Petra Schelm,  
am 15. Juli 1971 erschossen

Verfassungsschutz, Polizei und Justiz werden gegen die sozialrevolutionäre Fundamentalopposition hochgerüstet. Das BKA wird von 1969 bis 1973 von 933 auf 2.062 Beamte, die Bereitschaftspolizei von 18.000 auf 22.300 Beamte, der Bundesgrenzschutz von 20.000 auf 22.159 und der Verfassungsschutz von 1.016 auf 1.409 Beamte aufgestockt. Diese Aufrüstung, die sich letztendlich auch in den zahlreichen, die persönliche Freiheit einschränkenden Gesetzesveränderungen äußert, wird im Zusammenspiel von Politik, Polizei, Justiz und der Propaganda in und durch die öffentlichen Medien durchgepaukt. Dabei hat die Hetze gegen diese antagonistische Bewegung in Presse, Funk und Fernsehen die Aufgabe, Angst und Panik in der Bevölkerung zu produzieren - begleitet von massiven Desinformationskampagnen.

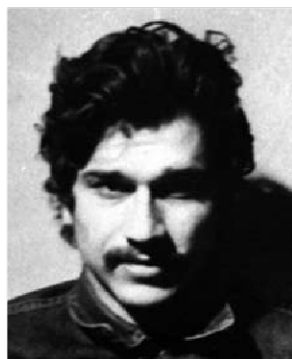
Dennoch billigten laut Emnid-Umfrage 1971 40% der Bundesbürger\*innen die „politischen Motive“ der

RAF. Weiterhin äußerten nach „Allensbach“ 12% „Verständnis wenn jemand sie aufnimmt“ und 6% wären bereit, „sie selber zu unterstützen“.

„Tot oder lebendig“ - das wird schnell zur polizeilichen Fahndungspraxis. Am 15. Juli 1971 wird das RAF-Mitglied Petra Schelm bei einer Fahrzeugkontrolle erschossen. In Westberlin erschießen am 4. Dezember 1971 Polizisten in Zivil Georg von Rauch, Mitglied der Bewegung 2. Juni. Bei einer Fahrzeugkontrolle waren Georg von Rauch und zwei Begleiter aufgefordert worden, sich mit erhobenen Händen und dem Gesicht zur Wand zu stellen. Er wurde erfolglos nach Waffen durchsucht. Als Georg von Rauch zur Seite blickt, trifft ihn die Kugel aus einem Meter Entfernung. Die Oberstaatsanwaltschaft Westberlin stellt das Ermittlungsverfahren gegen „unbekannte Bedienstete“ Ende Mai ein. Thomas Weißbecker (RAF) wird am 2. März 1972 in Augsburg von einem polizeilichen Sonderkommando aus zwei Metern Entfernung erschossen. Das Ermittlungsverfahren wird Ende August eingestellt.

Das gesellschaftliche Klima ist auch gekennzeichnet durch den „Extremistenbeschuß“, besser bekannt als „Radikalerlaß“, der von den Ministerpräsidenten der Bundesländer, unter Führung des damaligen sozialdemokratischen Kanzlers Willy Brandt, am 28. Januar 1972 verfasst wurde.

In Folge dieses Erlasses, noch besser bekannt als Berufsverbotsverfahren, wurden insgesamt 3,5 Millionen Personen überprüft, ca. 10.000 kritisch-demokratisch, antifaschistisch, sozialistisch oder kommunistisch denkenden Menschen wurde der Eintritt in den bzw. der Verbleib im öffentlichen Dienst verwehrt. Tausende berufliche Existenzen wurden so zerstört.



Georg von Rauch, am  
4. Dezember 1971 erschossen



Thomas Weißbecker,  
am 2. März 1972 erschossen





# VI

## Kampf in den Knästen

Nach der Inhaftierung zahlreicher RAF-Mitglieder wird mit strikter Isolation und Sonderbehandlungen versucht, die Gefangenen zu brechen. Verantwortlich für die Haftbedingungen waren neben dem BKA unter der Leitung von Horst Herold, der zuständige Hafttrichter Prinzing, der später in Stammheim als Vorsitzender Richter fungierte, sowie die Generalbundesanwaltschaft unter Siegfried Buback.

Die Gefangenen aus der RAF werden in verschiedenen Gefängnissen vollständig isoliert. Ulrike Meinhof z. B. wird im „Toten Trakt“, d. h. einem leeren, unbelegten, von der restlichen Anstalt auch räumlich isolierten Trakt der JVA Köln - Ossendorf eingekerkert. Sie wird von jeglicher Außenwelt akustisch und visuell abgeschnitten. Ihre Zelle ist vollständig weiß gestrichen. Es ist ihr verboten, Bilder, Kalender o. ä. an die Wände zu hängen. Das Fenster lässt sich erst gar nicht, später nur einen winzigen Spalt öffnen, davor engmaschige, kaum durchsichtige Fliegengaze. Die Neonbeleuchtung wird auch nachts nicht abgeschaltet. Im Winter ist die Zelle permanent unterkühlt. Zu den Wirkungen dieser wissenschaftlich ausgeklügelten „Weißen Folter“ schreibt Ulrike Meinhof in einem Brief:

„Das Gefühl, es explodiert einem der Kopf ... Das Gefühl, es würde einem das Rückenmark ins



Knast in Stuttgart-Stammheim



Holger Meins,  
1974 im Hungerstreik gestorben

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307155>

Gehirn gepresst, das Gefühl, das Gehirn schrumpelt einem allmählich zusammen, wie Backobst z. B., das Gefühl, man stünde ununterbrochen, unmerklich, unter Strom, man würde ferngesteuert - das Gefühl, die Assoziationen würden einem weggehackt - das Gefühl, die Zelle fährt. Man wacht auf, macht die Augen auf: die Zelle fährt; nachmittags, wenn die Sonne reinscheint, bleibt sie plötzlich stehen. Man kann das Gefühl des Fahrens nicht absetzen ... Um in normaler Lautstärke zu sprechen, Anstrengungen, wie für lautes Sprechen, fast Brüllen - das Gefühl, man verstummt - man kann die Bedeutung von Worten nicht mehr identifizieren, nur noch raten - ... Kopfschmerzen, Flashs - Satzbau, Grammatik, Syntax - nicht mehr zu kontrollieren. Beim Schreiben: zwei Zeilen - man kann am Ende der zweiten Zeile den Anfang der ersten nicht behalten. Das Gefühl, innerlich auszubrennen ... Rasende Aggressivität, für die es kein Ventil gibt. Das ist das Schlimmste. Klares Bewusstsein, dass man keine Überlebenschance hat; völliges Scheitern, das zu vermitteln; Besuche hinterlassen nichts. Eine halbe Stunde danach kann man nur noch mechanisch rekonstruieren, ob der Besuch heute oder vorige Woche war. ... Das Gefühl, es sei einem die Haut abgezogen worden.“

Isolationsfolter wird ab 1972 systematisch gegen die Gefangenen aus der RAF, der Bewegung 2. Juni und später auch gegen die Gefangenen aus dem revolutionären Widerstand eingesetzt.

Die Gefangenen kämpfen dagegen in den folgenden Jahren in zwölf kollektiven Hungerstreiks.

Um Öffentlichkeit über diese Vernichtungshaft herzustellen und die Gefangenen zu unterstützen, organisieren sich die Familienangehörigen der politischen Gefangenen, ebenso deren Rechtsanwält\*innen. Zusätzlich bildeten sich „Komitees gegen Folter an politischen Gefangenen in der BRD“. In den 80er Jahren ist der gemeinsame Kampf mit den Gefangenen gegen die Isolation ständiger Teil der Praxis des revolutionären Widerstandes.

In dem fast 5 Monate andauernden Hungerstreik 1974 starb Holger Meins an den Folgen der Zwangsernährung. Im Hungerstreik 1981 stirbt Sigurd Debus ebenfalls an den Folgen der brutalen Zwangsernährung.

Insgesamt 9 politische Gefangene überleben den Knast nicht, wurden ermordet.

Der Tod von Holger Meins war damals der deutlichste Ausdruck dafür, dass die Kriegsführung des Staates gegen die RAF auch nicht am Knast Halt machte. Der Geiselstatus der Gefangenen ist offensichtlich, die Gefangenen sollen zerstört werden, um die Politik der RAF zu ersticken.

Am Tag nach Holger Meins' Tod wird der Berliner Kammergerichtspräsident Drenckmann durch ein Kommando der „Bewegung 2. Juni“ erschossen. Der Staat schlägt mit einer groß angelegten bundesweiten Fahndungsaktion mit sämtlichen verfügbaren Polizei- und BGS-Einheiten zurück. Razzien bei den Gefangenen; die Verteidiger\*innenbüros, linke Buchläden, Druckereien und Wohngemeinschaften werden auf den Kopf gestellt. Von den 23 Gesuchten wird aber niemand gefasst.



Sigurd Debus,  
1981 im Hungerstreik gestorben



## **Hungerstreik**

## **politischer Gefangener**

Am 24. April 1975 besetzt das RAF-„Kommando Holger Meins“ die deutsche Botschaft in Stockholm. Die Forderung nach Freilassung von 26 politischen Gefangenen unterstreicht das Kommando durch Ultimaten, die es mehrmals verlängert, ohne dass die Bundesregierung darauf eingeht. Nach Ablauf der Ultimaten erschießt das Kommando zunächst den Militärattaché von Mirbach, als ihre Forderungen auch danach nicht erfüllt werden, den Wirtschaftsattaché Hillegaart. Die Polizei stürmt das Gebäude, wobei die vom Kommando installierte Sprengladung durch ein Mobiles Einsatzkommando gezündet wurde. Dabei kommt ein Angehöriger des Kommandos, Ulrich Wessel, ums Leben. Siegfried Hausner erleidet schwere Brandverletzungen, wird aber, obwohl transportunfähig, nach Stammheim geflogen, wo er am 4. Mai an den Folgen der Verletzungen starb.

# VII

## Stammheim-Prozess

Am 21. Mai 1975 beginnt der Prozess gegen Gudrun Ensslin, Ulrike Meinhof, Jan-Carl Raspe und Andreas Baader. Ursprünglich sollte auch gegen Holger Meins verhandelt werden.

Buback, der damalige Generalbundesanwalt meinte dazu: „Schon fünf Angeklagte waren manchen zu viel“.

Bis dahin galt die RAF noch als „kriminelle Vereinigung“ und wurde mit Hilfe des §129 verfolgt, der die „Bildung, Unterstützung und/oder Werbung einer kriminellen Vereinigung“ unter Strafe stellte. So begründet wird auch eine politische Prozessführung permanent unterdrückt, die RAF gilt als „kriminelle Vereinigung“.

Im August 1976 wird der § 129a „Bildung, Unterstützung und Werbung (für) eine/r terroristische/n Vereinigung“ geschaffen. Zunächst richtet sich der §129a nur gegen die RAF, weil - wie die Bundesregierung ganz offen sagt - die RAF so besser als Gruppe verfolgt werden kann. Mit dem §129a werden alle Sonderhaftbedingungen begründet. Ein Richter kontrolliert sogar die Korrespondenz zwischen Verteidiger\*innen und Gefangenen.

### Isolationshaftbedingungen

Vom Stammheimer Gericht bestellte Gutachter\*innen kommen 1975 zum Ergebnis, dass die Gefangenen



Stammheim-Prozess

nach der jahrelangen Isolation nicht mehr verhandlungsfähig sind. Die Isolationsfolter wird auch „Weiße Folter“ genannt, weil sie keine sichtbaren physischen Spuren am Körper hinterlässt. Selbst die UNO hat die Isolationshaft als Folter geächtet.

Die vom Gericht bestellten Gutachter\*innen befürworteten, die Isolation aufzuheben und die Häftlinge in Gruppen von 10 bis 15 Gefangenen zusammenzulegen. Aber die Isolation wird nicht aufgehoben, sondern verrechtlicht. Der Bundesgerichtshof argumentiert in seinem Beschluss: die Gefangenen hätten ihre Haftbedingungen „selbst verschuldet“, und zwar „wegen der fanatischen Verfolgung ihrer Ziele auch aus der Untersuchungshaft heraus“. So hätten sie den Behörden keine andere Wahl gelassen. Es war also klar: Es gibt Isolation. Isolation zerstört die Gefangenen, aber: Nach Ansicht der Justiz ist Isolation gerechtfertigt, weil die Gefangenen ihre Identität nicht aufgeben.

### **Die Gefangenen führen den Prozess politisch**

Anfang Januar 1976 verlesen die Gefangenen eine 200 Seiten lange „Erklärung zur Sache“. Darin geht es u. a. um die Befreiungskämpfe im Trikont, den ehemaligen Kolonien, und die dagegen gesetzte Völkermordstrategie des Westens insbesondere in Vietnam; vor allem um die Rolle der daran beteiligten BRD und damit der Notwendigkeit und Möglichkeit, auch in der BRD durch die Guerilla-Praxis gemeinsam mit den weltweiten Befreiungsbewegungen zu kämpfen.

So versuchten die Anwält\*innen der Gefangenen in ausführlich begründeten Beweisanträgen als Zeug\*innen z. B. ehemalige CIA-Agent\*innen und führende Politiker\*innen der BRD zu laden, die über

die US-Kriegsführung, und die Verbindung des Staates und der Wirtschaft mit den Kriegführenden in Vietnam aussagen sollen. Dies wird vom Gericht nicht zugelassen.

„Stammheim ist der Ort, an dem die BRD ihre ‚freiheitlich-demokratische Grundordnung‘ und ihre ganze Nachkriegsgeschichte gegen die Anklage aus der Schlusslinie nehmen und den politischen Prozess abwürgen musste, die physische Vernichtung der Angeklagten in ihren Gefängniszellen eingeschlossen.“

Croissant, Klaus in:  
Bakker Shut, Pieter  
„Der Stammheim-Prozeß  
gegen die Rote Armee Fraktion“,  
Neuer Malik Verlag, 1986, S. 11

## Der Mord an Ulrike Meinhof

Am 8. Mai 1976 wird Ulrike Meinhof in ihrer Zelle tot aufgefunden. Eine internationale Untersuchungskommission, die im übrigen durch die deutschen Behörden auf verschiedenste Art und Weise behindert wird, kommt u. a. zu folgendem Ergebnis:

„Die Behauptung der staatlichen Behörden, Ulrike Meinhof habe sich durch Erhängen selbst getötet, ist nicht bewiesen, und die Ergebnisse der Untersuchungen der Kommission legen nahe, dass sich Ulrike Meinhof nicht selbst erhängen konnte. Die Ergebnisse der Untersuchungen legen vielmehr den Schluss nahe, dass Ulrike Meinhof tot war, als man sie aufhängte, und es beunruhigende Indizien gibt, die auf das Eingreifen eines Dritten im Zusammenhang mit diesem Tod hinweisen. ... angesichts der Tatsache, dass die Geheimdienste - neben dem Gefängnispersonal - Zugang hatten zu den Zellen des 7. Stocks, und zwar durch einen getrennten und geheimen Eingang.“

Trotzdem wurde und wird offiziell und medienwirksam der Mord an Ulrike Meinhof als Selbstmord dargestellt.



Ulrike Meinhof

[https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019760508\\_01\\_2.pdf](https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019760508_01_2.pdf)



„U. M. - Wer schreibt die Geschichte!?!“ ▲

Aus dem Gefangen Info 404, 2016



# VIII

## 1977

Knapp ein Jahr später, im März 1977, etwa einen Monat vor der Urteilsverkündung im Stammheim-Prozess gegen Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe, begannen die politischen Gefangenen den vierten Hungerstreik und forderten die Anwendung der Mindestgarantien der Genfer Konvention für Kriegsgefangene, die Abschaffung der Isolation und der entsprechenden Trakte, und die Zusammenlegung zu Gruppen von mindestens jeweils 15 Genoss\*innen. Dem Hungerstreik schließen sich im Laufe der Zeit bis zu 100 Gefangene an.

Die offensichtlich geplante Zerstörung der Gefangenen in den Hochsicherheitstrakten, die absehbaren Verurteilungen zu lebenslänglich bis mehrfach lebenslänglich, und die Tatsache, dass 4 Gefangene den Knast bis zu dieser Zeit nicht überlebt hatten bzw. ermordet wurden, veranlasst die RAF, die Befreiung der Genoss\*innen zum materiellen Ziel der Offensive 1977 zu machen.

Am 07. April 1977 wird Generalbundesanwalt Buback von dem RAF-„Kommando Ulrike Meinhof“ erschossen. Die Aktion nahm Bezug auf die Emordung von Holger, Siegfried und Ulrike, für die Buback damals als Generalbundesanwalt, zuständig für die Haftbedingungen der Gefangenen, verantwortlich war.

Dazu heißt es u. a. weiter in der Kommandoerklärung:



Erschießung von Buback

„im rahmen der counterstrategie der imperialistischen brd gegen die guerilla ist die justiz kriegführendes instrument ... buback - wie schmidt sagt 'ein tatkräftiger kämpfer' für diesen staat - hat die auseinandersetzung mit uns als krieg begriffen und geführt. ... wir werden verhindern, dass die bundesanwaltschaft den vierten kollektiven hungerstreik der gefangenen um minimale menschenrechte benutzt, um andreas, gudrun und jan zu ermorden, wie die psychologische kriegsführung seit ulrikes tod offen propagiert.“

Am 28. April 1977 werden Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe zu lebenslänglichen Haftstrafen verurteilt.

Zwei Tage später, am 30. April 1977, wird der Hungerstreik beendet, nachdem das baden-württembergische Justizministerium ein Einlenken signalisierte. Im Juli werden einige Kleingruppen mit maximal acht Gefangenen gebildet.

Am 30. Juli 1977 misslingt die Entführung des Vorstandsvorsitzenden der Dresdner Bank, Jürgen Ponto, der dabei erschossen wird.

Die Gefangenen werden nach dieser Aktion der RAF wieder total isoliert und antworten mit einem weiteren Hungerstreik, den sie aber nach 26 Tagen mit folgender Begründung abbrechen:

„Im Laufe der Woche haben wir von einem Mitglied von Amnesty International erfahren, dass der Vermittlungsversuch, den das Internationale Exekutivkomitee unternommen hat, um humane, d. h. Haftbedingungen, die den Forderungen der Ärzte entsprechen durchzusetzen, abgebrochen wurde, weil die Situation total verhärtet ist und in den Behörden von oben nach unten die Linie durchgesetzt wurde, nach

den Anschlägen gegen den Bundesanwalt und Ponto an den Gefangenen ein Exempel zu statuieren. Das entspricht den Ankündigungen Rebmanns. Die Gefangenen haben daraufhin ... am 26. Tag ihren Streik unterbrochen. Sie haben sich dazu entschlossen, nachdem sie damit offen zu Geiseln des Staatsschutzes erklärt worden sind ...“

Am 5. September 1977 entführt das „Kommando Siegfried Hausner“ den Kapitalistenfunktionär Hanns-Martin Schleyer. Das Kommando fordert die Freilassung von 11 RAF-Gefangenen. Schleyer soll freigelassen werden, wenn die Gefangenen in ein Land ihrer Wahl ausgeflogen werden.

Schleyer als Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI), des Bundesverbandes der Arbeitgeberverbände (BDA) und Vorstandsmitglied von Daimler-Benz, war eine der mächtigsten Persönlichkeiten der BRD („Boss der Bosse“) mit einer allerdings von der Presse immer verschwiegenen bzw. verharmlosten Nazikarriere. Er war bereits als 16-jähriger der faschistischen Bewegung beigetreten. Als Leiter des NS-Studentenwerks war er an der Gleichschaltung der Universitäten und der Entfernung der jüdischen und antifaschistischen Student\*innen beteiligt. Später wurde er Leiter des Präsidialbüros im Zentralverband der Industrie für Böhmen und Mähren und war dort für die wirtschaftliche Eingliederung des tschechoslowakischen Industriepotentials in die deutsche Kriegswirtschaft zuständig.

Trotz Schleyers Führungsposition ist die Bundesregierung zu keiner Zeit bereit gewesen, auf den vorgeschlagenen Austausch einzugehen. Schleyer soll gefunden und befreit werden. Es wird eine tota-

[https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019770902\\_o.pdf](https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019770902_o.pdf)



Entführung von Schleyer

le Nachrichtensperre verhängt. Außerdem wird die Kontaktsperre für die ca. 100 politischen Gefangenen eingeführt: jeglicher Kontakt, auch zu den Anwälten, wird untersagt, Radio und Zeitungen werden entzogen. Die Gefangenen sind damit gänzlich dem Staat ausgeliefert, der sogar in Erwägung zieht, Gefangene zu erschießen: jeweils einen für jeden Toten, den es draußen gibt. Diese Maßnahmen wurden nicht nur von Reaktionären, wie dem damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauss oder von Bubacks Nachfolger Rebmann gefordert, sondern auch von seinem sozialdemokratischen Kollege Heinz Kühn. Auch der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt forderte indirekt solche Maßnahmen:

„Der Staat muss daraufhin mit aller notwendigen Härte antworten“ und

„Ich bitte die Herren, doch jetzt auch einmal exotische Gedanken auszusprechen, was wir machen sollen“

Gleichzeitig wird eine totale Fahndung eingeleitet. So werden an wichtigen Verkehrsknotenpunkten Datenfunkstationen aufgestellt, über die alle vorbeifahrenden Kraftfahrer\*innen im Alter zwischen 30 - 35 Jahren über Interpol abgefragt werden. Das BKA verlangt Vertragsdurchschläge von allen in der BRD gekauften PKWs, in Köln werden alle Stromabnehmer auf ihre polizeiliche Meldung hin überprüft.

Am 13. Oktober 1977 wird die Lufthansa-Boeing 737 „Landshut“ mit 86 Passagieren während eines Fluges von Mallorca nach Frankfurt von einem palästinensischen Kommando entführt. Bereits in der Nacht zum 14. wird die Verbindung zur Schleyer-Entführung mit dem Eingang eines Ultimatums deutlich. Es wird



Fahndungsplakat von 1977

am montag, den 5.9.77 hat das kommando siegfried hauser den präsidenten des arbeitgeberverbands und des bundesverbands der deutschen industrie, hanna-martin schleyer, gefangen genommen.

zu den bedingungen seiner freilassung wiederholen wir nochmal unsere erste mitteilung an die bundesregierung, die seit gestern von den sicherheitskräften wie wir das inzwischen kennen unterzogen wird.

das ist die sofortige einstellung aller fahndungsmaßnahmen - oder schleyer wird sofort erschossen.

sobald die fahndung gestoppt wird, läuft schleyers freilassung unter folgenden bedingungen:

1. die gefangenen aus der raf - andreas bender  
gudrun ganslin  
jan-carl ruge  
verona becker  
verner hoppe  
karl-heinz dellwo  
hanna kräbber  
bernd römer  
ingrid schäbert  
irmgard möller  
werden im austausch gegen schleyer freigelassen und reisen aus in ein land ihrer wahl. günter nomenberg,  
der seit seiner festnahme wegen seiner schussverletzung  
haftunfähig ist, wird sofort freigelassen. sein hinföhl  
wird aufgehoben, günter wird zusammen mit den 10 gefangenen,  
mit denen er sofort zusammengebracht wird und sprechen kann,  
ausreisen.

2. die gefangenen sind bis mittwoch, 8 uhr früh, auf dem flughafen frankfurt zusammenzubringen. sie haben bis zu ihrem abflug um 12 uhr mittags jederzeit und uneingeschränkt die möglichkeit, miteinander zu sprechen, um 10 uhr vormittag wird einer der gefangenen dem kommando in direktübertragung durch das deutsche fernsehen über den korrekten ablauf ihres abflugs informieren.

3. in der funktion öffentlichlicher kontrolle und garantie für das leben der gefangenen während des transports bis zur landung und aufnahme sollen die gefangenen - wie wir vorschlagen würden - von payot, dem generalsekretär der internationalen föderation für menschenrechte bei der uno, und pfarrer niessler begleitet werden. wir bitten sie, sich in dieser funktion dafür einzusetzen, dass die gefangenen dort, wo sie hinkommen, lebend ankommen.

natürlich sind wir auch mit einem alternativvorschlag der gefangenen einverstanden.

4. jedem der gefangenen werden 100 000 dm mitgegeben.

5. die erklärung, die durch schleyers foto und seinen brief als authentisch identifizierbar ist, wird heute abend um 20.00 uhr in der tagesschau veröffentlicht, und zwar ungekürzt und unverfälscht.

6. den konkreten ablauf von schleyers freilassung legen wir fest sowie wir die bestätigung der freigelassenen gefangenen haben, dass sie nicht ausgeliefert werden, und die erklärung der bundesregierung vorliegt, dass sie keine auslieferung betreiben wird.

wir gehen davon aus, dass schmidt, nachdem er in stockholm demonstriert hat, wie schnell er seine entscheidungen fällt, sich bemühen wird, sein verhältnis zu diesem fetten magneten der nationalen wirtschaftsereine ebenso schnell zu klären.

am 6.9.77

KOMMANDO SIEGFRIED HAUSER

R A F



PFLP (Volksfront zur Befreiung  
Palästinas

die Freilassung derselben Gefangenen gefordert, zusätzlich noch die Freilassung von zwei Gefangenen aus der „Popular Front for the Liberation of Palestine“ (PFLP) aus einem türkischen Gefängnis und ein Lösegeld von 15 Millionen US-Dollar an die Freigelassenen. Die Regierung lehnt die Freilassung ab. In der Nacht zum 18. Oktober wird die Lufthansa-Maschine in Somalia auf dem Flughafen von Mogadischu durch ein Kommando der GSG 9, einer Bundesgrenzschutzeinheit, gestürmt. Die Mitglieder des Kommandos werden, bis auf eine Schwerverletzte, Souhaila Andrawes, getötet.

Am Morgen des 18. Oktober werden Andreas Baader und Gudrun Ensslin tot, Jan-Carl Raspe und Irmgard Möller schwer verletzt in ihren Zellen aufgefunden. Jan stirbt wenige Stunden später. Sofort wird die offizielle Version des Selbstmordes verbreitet, obwohl erhebliche Unstimmigkeiten in den dann folgenden Untersuchungen aufgedeckt werden können. Andreas Baader soll die Pistole angeblich selbst festgehalten haben können, obwohl ein Gutachten aussagt, dass der Schuss aus einem Abstand von 30 - 40 cm abgefeuert worden ist und die Pistole selbst immerhin 17 cm maß. Gudrun Ensslins Leichnam zeigte zahlreiche leichte Verletzungen und Blutergüsse. Ebenso wie bei Ulrike Meinhof wird auch hier ein Histamintest, der darüber Auskunft gibt, ob ein noch lebender oder bereits toter Mensch aufgehängt wurde, unterlassen. Irmgard Möller, die einzige Überlebende, sagte am 16. Januar 1978 vor dem Untersuchungsausschuss des Landtages Baden-Württembergs aus:

„Für uns war klar, Selbstmord ist nicht Sache. Wir sind entschlossen zu kämpfen ... Ich habe mir die Verletzungen nicht selbst beigebracht.“

Irmgard Möller in:  
Bakker Shut, Pieter  
„Todesschüsse, Isolationshaft,  
Eingriffe ins Verteidigungsrecht“,  
1983, S. 274



Gudrun Ensslin, gestorben am  
18. Oktober 1977 in Stuttgart-Stammheim



Ingrid Schubert, gestorben am  
12. November 1977 in München-Stadelheim



Andreas Baader, gestorben am  
18. Oktober 1977 in Stuttgart-Stammheim



Jan-Carl Raspe, gestorben am  
18. Oktober 1977 in Stuttgart-Stammheim

Am 19. Oktober 1977 geht bei der Redaktion einer französischen Zeitung ein Schreiben der RAF ein, in dem mitgeteilt wird, wo sich der tote Hanns-Martin Schleyer befindet: „Für unseren Schmerz und unsere Wut über die Massaker von Mogadischu und Stammheim ist sein Tod bedeutungslos.“

Vier von den elf Gefangenen, die befreit werden sollten, wurden ermordet. Am 12. November 1977 wurde Ingrid Schubert in München-Stadelheim tot aufgefunden. Für den Staat war es natürlich auch „Selbstmord“.

Alle Menschen und Initiativen, die das öffentlich in Frage stellten, wurden kriminalisiert. So wurde die staatliche verordnete „Wahrheit“, die bis heute nie objektiv bewiesen werden konnte, zur herrschenden Wahrheit, die sich über die bürgerlichen Medien in die Köpfe der Menschen fraß.

Während die Linke in der BRD lange zu den Ereignissen um die emordeten Gefangenen schwieg, gab es in anderen Ländern massive Proteste, Demonstrationen und militante Aktionen gegen deutsche Einrichtungen und Firmen u.a. in Frankreich, Italien, Griechenland und den USA.

Nach der Offensive der RAF 1977 werden im Rahmen der staatlichen Fahndung kaum noch mehr Gefangene gemacht. Bis Juni 1979 werden im Zuge der Fahndung drei Gesuchte erschossen: Willy Peter Stoll, Michael Knoll und Elisabeth van Dyck. Rolf Heißler überlebte schwer verletzt.



wir haben nach 43 tagen hanns-martin schleyers klägliche und korrupte existenz beendet. herr schmidt, der in seinem machtkalkül von anfang an mit schleyers tod spekulierete, kann ihn in der rue charles peguy in muhlhouse in einem grünen audi 100 mit bad homburger kennzeichen abholen.

für unseren schmerz und unsere wut über die massaker von mogadischu und stammheim ist sein tod bedeutungslos. andreas, gudrun, jan, irmgard und uns überrascht die faschistische dramaturgie der imperialisten zur vernichtung der befreiungsbewegungen nicht. wir werden schmidt und der daran beteiligten allianz diese blutbäder nie vergessen.

der kampf hat erst begonnen.

freiheit durch bewaffneten antiimperialistischen kampf

kommando ulogfried hausner

# **Zusammen Kämpfen**

**Zeitung für die antiimperialistische Front in Westeuropa**

**Nr. 4**

**Sept. 85**

**UNITE DANS LE COMBAT  
POUR LA REVOLUTION INTERNATIONALE !**

**EINHEIT IM KAMPF  
FÜR DIE WELTREVOLUTION !**



**Den Widerstand zur Schärfe  
der wirklichen Situation entwickeln  
vervielfältigen – weitergeben !**

# IX

## Revolutionäre Front in Westeuropa - Krieg dem imperialistischen Krieg

Am 25. Juni 1979 griff das „Kommando Andreas Baa-der“ den NATO-Oberbefehlshaber General Haig an und erklärt dazu:

„(...) wir haben diese aktion gemacht, weil haig in einer besonderen präzision den „neuen kurs“ oder den „modified style“ der amerikanischen strategie repräsentiert und exekutiert.

was sich verändert hat seit der politischen und militärischen niederlage der vereinigten staaten in vietnam ist, daß ihre aggressivität zugenommen, statt abgenommen hat. ist, daß die völker der welt mit einer neuen amerikanischen offensive konfrontiert sind, die gleichzeitig einen qualitativen sprung markiert in der entwicklung des kräfteverhältnisses zwischen revolution und konter-revolution. (...)“.

Ab Ende der 70er bis Mitte der 80er Jahre entwickelt sich überall in Westeuropa massenhafter und militanter Widerstand gegen die NATO-Kriegspolitik unter Führung der USA, gegen ihre Pläne zur atomaren Aufrüstung und Kriegsführung. Es vergeht in dieser Zeit kaum ein Tag ohne militante Aktionen aus dem gesamten Spektrum der radikalen Linken. Dieser Widerstand kommt zusammen mit einer Radikalisierung des Anti-AKW-Widerstandes und einer großen Welle

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307180>

von Rebellion, die sich u.a. in Hausbesetzungen in vielen Städten, in Berlin, Zürich, Amsterdam, Rom, Madrid, Athen, Paris... ausdrückte.

Bewaffnete revolutionäre Organisationen in der BRD, Italien, Frankreich, Spanien, Griechenland Belgien und Portugal richten ihre Aktionen gegen die Strategen und Infrastruktureinrichtungen der NATO.

Am 31. August 1981 griff das RAF „Kommando Sigurd Debus“ das Hauptquartier der US Air Force für Europa in Ramstein an:

„(...)die us-imperialisten werden ihre weltbeherrschungspläne nicht in ruhe vorbereiten und ausführen können. sie wollen den krieg. sie wollen die geschichte zurückdrehen hinter die offensive der befreiungsbewegungen, die ihre politische und militärische macht weltweit zurückgedrängt hat. der hebel dazu soll sein, das militärische gleichgewicht zwischen den sozialistischen und den imperialistischen staaten umzuwerfen. (...)

wer gegen den imperialistischen krieg kämpfen will, muss für die zerstörung des imperialistischen systems kämpfen.

DEN WIDERSTAND GEGEN DIE VERNICHTUNG ZUR FRONT FÜR DIE REVOLUTION IN EUROPA ENTWICKELN

DEN KAMPF IN DER METROPOLE GEMEINSAM MIT DEN REVOLUTIONÄREN IN DER 3. WELT FÜHREN“

Zwei Wochen später greift die RAF mit dem Kommando Gudrun Ensslin den Oberkommandierenden der US-Army und des NATO-Abschnitts Europa Mitte, General Kroesen, an. In der Erklärung ruft die RAF zum gemeinsamen Kampf von Widerstand und Guerilla in Westeuropa auf.

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307185>



# X

## Front-Konzept

Im Mai 1982 veröffentlicht die RAF erstmals seit zehn Jahren wieder eine umfassende Darstellung ihrer politischen und strategischen Vorstellungen, mit dem Titel „Guerilla, Widerstand und antiimperialistische Front“. (Die Veröffentlichung wird auch gerne als Front-Papier bezeichnet).

International ist es die Zeit eines koordinierten Rollback-Versuchs: Die Sowjetunion soll mit Mittelstreckenraketen tot gerüstet werden, der Libanon wird durch Israel bombardiert, Großbritannien erneuert sich im Maledivenkrieg als Kolonialmacht, libanesischen Milizen mit der Unterstützung Israels richten in palästinensischen Lagern Massaker an, Kriege in El Salvador und Nicaragua bluten die Völker aus und die national befreiten Länder im Süden werden ökonomisch ausgeblutet.

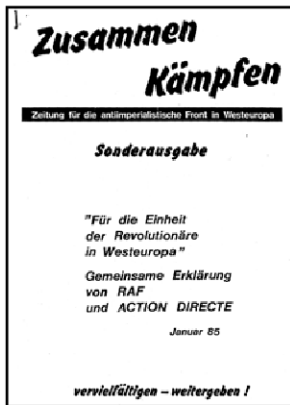
Die RAF beschreibt die Situation in der BRD und Westeuropa so:

„mittelstreckenraketen, neutronenbombe, konventionelle hochrüstung - kapitalkonzentration und -zentralisation, rationalisierung, eingeplante massenhafte arbeitslosigkeit, instrumentalisierung des menschen als anhängsel der maschine - die wegen der bedeutung als kriegsmittel auf dem weltmarkt für sie unabdingbare forderung der energiepolitik - die zerstörung der gesellschaftlichen strukturen nach dem interesse der polizei und des grossen geldes - auspowerung beim



Das Front-Papier

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307187>



Die gemeinsame Erklärung von RAF und AD erschien Anfang 1985 in einer Sondernummer von „Zusammen Kämpfen“

run nach dem lebensunterhalt, ausbildung als fabrik - bullen, justiz, knast – usw. sind vorstösse dieser militärisch konzipierten offensive, die eiserne klammer um alle teildbereiche der metropolengesellschaft, die uns längst keine wahl mehr lässt, ob wir die front im zentrum wollen oder nicht - der krieg läuft. die frage ist nur noch, ob es gegen die reaktionäre offensive die revolutionäre front geben wird oder nicht.“

Das Papier hat neben der Analyse der Situation des imperialistischen Status Quos vor allem zwei weitere Ebenen, in denen einerseits konkrete Vorschläge zum gemeinsamen Kampf der revolutionären Linken der BRD gemacht werden – also wie die antiimperialistische Front im eigenen Land gestärkt werden soll - und andererseits wie eine Zusammenarbeit mit anderen Kämpfenden international aussehen könnte. In ihren Aktionen zielt die RAF in den Folgejahren auf die aktuellen „strategischen Pfeiler der imperialistischen Politik“.

Am neunten Hungerstreik der politischen Gefangenen gegen die Isolation beteiligten sich ab dem 4. Dezember 1984 etwa 40 Gefangene. Der Hungerstreik wird von Informationsveranstaltungen, Besetzungen, Demonstrationen und von so vielen militanten Angriffen begleitet wie nie zuvor.

Am 18. Dezember 1984 scheiterte eine Attacke des RAF-„Kommandos Jan-Carl Raspe“ auf die NATO-Offizierschule in Oberammergau.

Anfang Januar 1985 erschien ein gemeinsamer Text von RAF und der französischen Action Directe, in dem sie zum Aufbau der westeuropäischen Front aufrufen und gemeinsame Offensiven ankündigen.

In dem Text, der mit „FÜR DIE EINHEIT DER REVOLUTIONÄRE IN WESTEUROPA“ überschrieben ist, heißt es:

„(...) die angriffe gegen die multinationalen strukturen der nato, gegen ihre basen und stategen, gegen ihre pläne und propaganda waren die erste große mobilisierung für die strategiebildung proletarischer politik in westeuropa unter veränderten politischen bedingungen. eine mobilisierung, die sich als kampf gegen das system aus ausbeutung und krieg weiterentwickelt und verstärkt, wie sich an den angriffen in portugal, belgien, spanien, griechenland, frankreich, der brd,... zeigt. authentische revolutionäre strategie in westeuropa wird sich im angriff gegen die zentralen imperialistischen projekte entfalten.

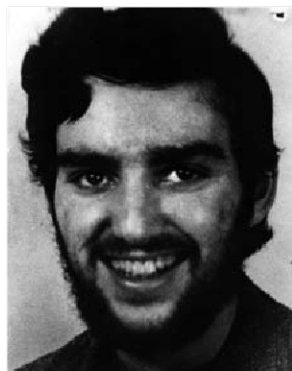
kollektivität und kohärenz der kämpfenden aus ihren besonderen bedingungen und möglichkeiten.

einheit, die in der zerstörung der imperialistischen strukturen den raum erobert, in dem sich proletarisches bewußtsein und macht entwickeln.(...)“

Am 25. Januar 1985 tötet das „Kommando Elisabeth van Dyck“ der französischen „Action Directe“ den Waffenexportchef im französischen Außenministerium, General René Audran.

Am 1. Februar wird der Vorstandsvorsitzende der Motoren- und Turbinen Union (MTU), Ernst Zimmermann, in seinem Haus bei München erschossen. Ausgeführt von einem „Kommando Patsy O'Hara“ der RAF.

Im August 1985 führt ein gemeinsames „Kommando George Jackson“ von RAF und AD einen Angriff auf den US-Luftstützpunkt am Frankfurter Flughafen, Rhein Main Air Base, durch, die eine „Drehscheibe für Kriege in der Dritten Welt“ ist.



Patsy O'Hara war ein Gefangener aus der INLA, der 1981 im Hungerstreik um den politischen Status in Nordirland starb

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307189>



George Jackson politisierte sich im Knast und wurde als Mitglied der Black Panther 1971 im San-Quentin-Gefängnis ermordet



Mara Cagol wurde 1975 als Mitglied der Roten Brigaden von den Bullen erschossen

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307196>

Auf einen Vertreter des militärisch-industriellen Komplexes zielt der nächste Angriff der RAF. Am 9. Juli 1986 sprengt das RAF-„Kommando Mara Cagol“ das Siemens Vorstandsmitglied Karl-Heinz Beckurts in die Luft. Beckurts war einer der einflussreichsten Industriemanager und Atomphysiker in der BRD. Er war ein entschiedener Verfechter der Atomenergie, der Verzicht auf sie - so Beckurts - käme der „Selbstverstümmelung einer Industrienation“ gleich.

Ein Vierteljahr später, am 10. Oktober, wird der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Gerold von Braunmühl, vor seiner Villa erschossen. Braunmühl, so das RAF-„Kommando Ingrid Schubert“, habe mit Regierungsvertretern anderer westeuropäischer Staaten „die sicherheitspolitischen Linien für die europäische NATO-Säule“ erarbeitet, „um die politisch-militärische Macht Westeuropas und so der NATO insgesamt zu stärken.“

Parallel zu den Angriffen der RAF in der BRD führt die Action Directe mehrere Aktionen mit der gleichen politischen Stoßrichtung in Frankreich durch, u.a. gegen Rüstungskonzerne und den Sitz von Interpol. Am 17. November 1986 wird Renault-Chef George Besse erschossen.

Im Februar 1987 wurden vier Genoss\*innen der AD verhaftet.

„Kämpfende Einheiten“ des revolutionären Widerstands in der BRD führen 1985/86 zahlreiche militante Angriffe durch, u.a. gegen die militärische Infrastruktur der NATO, Rüstungsbetriebe und das Bundesamt für Verfassungsschutz. In den Erklärungen rufen die Militanten zur Organisierung der revolutionären Front in Westeuropa auf.



Cirka 20 Genossen und Genossinnen aus dem anti-imperialistischen Widerstand werden in den 80er Jahren verhaftet, weil sie mit der Guerilla im Frontkontext kämpften: sie machten Veranstaltungen, Demonstrationen, Besetzungen, trafen sich mit Illegalen u.a. Der Staatsschutz konstruierte eine „legale RAF“, um diese Genoss\*innen zu Höchststrafen zu verurteilen und die Isolationshaft gegen sie zu verhängen.

Im September 1988 erscheint ein gemeinsamer Text der RAF und der italienischen BR/PCC, (BR-Partito Comunista Combattente (Kämpfende Kommunistische Partei) in dem sie gemeinsame Offensiven ankündigen. Durch einen großen Repressionsschlag gegen die italienischen Genoss\*innen wurde allerdings verhindert, dass sie die geplanten Aktionen durchführten.

Am 20. September 1988 beschießt das RAF-„Kommando Khaled Aker“ (Khaled Aker war Mitglied der PFLP [Volksfront für die Befreiung Palästinas], der 1987 im Kampf gegen Israel fiel.) den Dienstwagen des Staatssekretärs im Wirtschaftsministerium, Hans Tietmeyer. Die RAF wirft Tietmeyer vor, als BRD-Delégierter beim bevorstehenden Internationalen Währungsfond (IWF) und der Weltbank in West-Berlin verantwortlich zu sein für die „imperialistische Politik der Vernichtung“ gegen die abhängigen Länder im Süden. Er betreibe eine Politik, „die für die Mehrheit der Menschen Tod und Elend bedeutet, um dem internationalen Kapital Profit und Macht zu sichern.“



Action Directe



Rote Brigaden

◀ <https://socialhistoryportal.org/raf/text/307198>



Wolfgang Grams

# XI

## Die Jahre 1989 - 1991

Am 1. Februar 1989 beginnen die Gefangenen aus der RAF ihren zehnten Hungerstreik, an dem sich auch die Gefangenen aus dem Widerstand beteiligen:

„jeder, der es wissen will, weiß, was isolation ist, sie ist international begriffen und als folter definiert. hier haben sie inzwischen die isolation für gefangene revolutionäre ... zur regel gemacht ... - international wird sie als die saubere methode der feinen brd-europäer immer mehr übernommen. hier muss sie gebrochen werden. neun hungerstreiks haben wir gemacht, zwei gefangene sind darin gestorben, viele von uns haben gesundheitsschäden. jetzt muss schluss sein mit dieser achtzehn jahre langen tortur.“

[https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019890201\\_o.pdf](https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019890201_o.pdf)

Die Gefangenen fordern die „Zusammenlegung aller Gefangenen aus Guerilla und Widerstand in ein oder zwei große Gruppen, in die neue Gefangene integriert werden, mit Zugang zu den Gemeinschaftshöfen. Zusammenlegung aller Gefangenen, die dafür kämpfen.“ Eine weitere Forderung ist die „freie politische Information und Kommunikation“.

Es geht schon um mehr als die Zusammenlegung, um „die Frage einer weitergehenden Perspektive für die politischen Gefangenen überhaupt“. In der Hungerstreikerklärung wird das so gefasst:

„aus einer ganzen reihe von entwicklungen, hier und international, sind neue fragestellungen ent-

[https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019890201\\_o.pdf](https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019890201_o.pdf)



Kommunistische Partei Spaniens (wiederaufgebaut): Revolutionäre, marxistisch-leninistische Organisation, die seit den 70er Jahren aktiv ist. Sie ist in Spanien verboten und hat zahlreiche Gefangene.

standen. es ist insgesamt eine neue stufe der auseinandersetzung geworden, in der überall, auf beiden seiten, die ziele, die formulierung der politik, die formierung für den kampf ein neues mal angegangen werden. (...) die zusammenlegung ist jetzt für uns das erste. dann wollen wir die diskussion. zur gesamten situation - und für unsere freiheit. ... denn die freiheit ist natürlich unser ziel. wir wollen ja nicht ein stück politischer organisation im gefängnis etablieren, eine gegenstruktur als gefangene ist wirklich nicht unser höchstes glück.“

Die Solidarität mit den Hungerstreikenden und ihren Forderungen erreicht in den folgenden Wochen eine bis dahin ungekannte Breite. Zahlreiche soziale Gefangene beteiligen sich am Hungerstreik und neben Gruppen aus dem anti-imperialistischen und autonomen Lager engagieren sich Menschen aus dem liberal-humanistischen Spektrum, aus Kirchen und Gewerkschaften.

Am 14. Mai beenden die Gefangenen den Hungerstreik, einige sind an die äußerste Grenze einer lebensbedrohenden Situation gegangen. Die Zusammenlegung konnte nicht durchgesetzt werden. Einzige materielle Ergebnisse des Hungerstreiks sind die Bildung einer Gefangenengruppe in Köln und die Aufhebung der Einzelisolation bei allen politischen Gefangenen.

Am 30. November 1989 wird der Bankier Alfred Herrhausen vom RAF-„Kommando Wolfgang Beer“ erschossen. Herrhausen, ein enger Berater und Freund des damaligen Kanzlers Kohl, war nach Einschätzung der RAF der „mächtigste Wirtschaftsführer in Europa“. Er war Aufsichtsratsvorsitzender von

Daimler-Benz, Continental, Texaco und saß u. a. in den Aufsichtsräten von Lufthansa und VEW (Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen).

Die Deutsche Bank, so die RAF, habe „ihr Netz über ganz Westeuropa geworfen und steht an der Spitze der faschistischen Kapitalstruktur, gegen die sich jeder durchsetzen muss“. Seit Jahren bereite sie „den Einbruch in die Länder Osteuropas vor, jetzt steht sie lauernd in den Startlöchern, um auch die Menschen dort wieder dem Diktat und der Logik kapitalistischer Ausbeutung zu unterwerfen“.

Die RAF fordert dazu auf, die Zusammenlegung der Gefangenen als Übergang zur Freiheit zu erkämpfen.

Am 27. Juli 1990 misslingt ein Angriff auf den Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Hans Neusel, in Bonn. Neusel ist u. a. für „Terrorismusanangelegenheiten“ in Westeuropa zuständig und in diesem Zusammenhang auch ein Koordinator der europäischen Aufstandsbekämpfungsgremien. Das RAF-Kommando „José Manuel Sevillano“ nimmt in seiner Erklärung Bezug auf den laufenden Hungerstreik spanischer politischer Gefangener aus der PCE(R) und der GRAPO, in dessen Verlauf José Manuel Sevillano nach 177 Tagen gestorben war.

Im Februar 1991, während des 1. Krieges gegen den Irak, beschießt ein RAF-Kommando die US-Botschaft in Bonn und stellt sich damit nach eigener Aussage „in eine Reihe mit all denen, die rund um den Globus gegen diesen US-NATO-Völkermord aufgestanden sind“.

Detlev-Carsten Rohwedder, der Vorstandsvorsitzende der Treuhandanstalt, wird am 1. April 1991



Gruppe des antifaschistischen Widerstands des 1. Oktober: militärische Organisation zur Erkämpfung des Kommunismus

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307202>

vom RAF-„Kommando Ulrich Wessel“ in seinem Düsseldorfer Haus erschossen: „wir begreifen unsere aktion gegen einen der architekten grossdeutschlands auch als aktion, die diese reaktionäre entwicklung an einer wurzel trifft. es ist klar und gerade an der deutschen geschichte bis zum 3. reich deutlich, dass verarmung, verelendung und massenarbeitslosigkeit nicht von allein zu einer mobilisierung für menschliche ziele und gegen die herrschenden führt.“

### Die sogenannte Kinkel-Initiative

Anfang des Jahres 1992 erweckt der damalige Justizminister Kinkel in der Öffentlichkeit den Eindruck, der Staat sei bereit, einen Wandel gegenüber den politischen Gefangenen zu vollziehen. Unter dem Stichwort „Versöhnung“ verkündet er, einige langjährige RAF-Gefangene könnten im Laufe des Jahres freigelassen werden. Diese so genannte „Kinkel-Initiative“ ist zuvor in der „Koordinierungsgruppe Terrorismusbekämpfung“ (KGT) entwickelt worden. Über Motive der Staatsschützer ist in der Presse zu lesen, führende Vertreter des bundesdeutschen Kapitals hätten die Bundesregierung aus Furcht vor weiteren militanten Angriffen zu einer Änderung ihrer Politik aufgefordert. Da im Juni zudem der Weltwirtschaftsgipfel in München ansteht, der nach Staatsschutzeinschätzung RAF-Aktionen erwarten lässt, ist die Ankündigung auch dazu gedacht, der RAF „Fesseln anzulegen“.

Es wird schnell deutlich, dass eine grundlegende Änderung nicht zu erwarten ist. Sie reden nach 20 Jahren Sondergesetzen und Sonderbehandlung der Gefangenen jetzt von „Normalisierung“. Eine poli-



Soli-Plakat für Irmgard Möller

tische Behandlung der Frage wird abgelehnt. Die Bilanz fällt entsprechend aus: Von den haftunfähigen Gefangenen wird Günter Sonnenberg nach 15 Jahren entlassen. Bernd Rössner, der 17 Jahre inhaftiert war und in der Haft schwer erkrankte, bekommt nur Haftunterbrechung für eine Behandlung und wird erst zwei Jahre später begnadigt. Einige Gefangene aus der RAF und der Bewegung 2. Juni wurden entlassen, waren aber auch im Jahr 1992 bis auf den letzten Tag ihrer Haft eingekerkert. Für Gefangene aus dem Widerstand wurde die 2/3-Regelung angewandt.

Dass der Staat seine Linie der „Vernichtung der politischen Gefangenen“ nicht aufgibt, zeigt sich insbesondere an neuen Prozessen, die, mit einer Ausnahme, alle auf Grundlage von Kronzeugenaussagen zustande kamen.

Ende der siebziger bzw. Anfang der achtziger Jahre hatten sich zehn Genoss\*innen im gegenseitigen Einvernehmen von der RAF getrennt. Die Illegalen organisierten für sie eine neue Existenz, die es ihnen ermöglichte in der DDR unterzukommen und zu leben und schützten sie damit vor Verfolgung durch die BRD-Behörden. Nach der Annexion der DDR 1990 wurden alle 10 ehemaligen Mitglieder der RAF verhaftet. Durch Aussagen und Zusammenarbeit mit dem Staatsschutz belasteten sie ihre früheren Genoss\*innen und auch Mitarbeiter\*innen der Staatssicherheit der DDR. Im Gegenzug bekamen sie die „Kronzeugenregelung“ und mussten nur für wenige Jahre in den Knast.



Soli-Plakat für Günter Sonnenberg



KOMMANDO KATHARINA HAMMERSCHMIDT  
ROTE ARMEE FRAKTION

30.3.1993



# XII

## April 1992 : Wir nehmen die Eskalation zurück

Die RAF erklärt im April 1992 nach 22 Jahren bewaffneten Kampfes, dass sie keine tödlichen Aktionen gegen Repräsentanten von Staat und Wirtschaft mehr durchführen wird.

Die RAF reagiert damit auf die veränderte weltweite Situation nach dem Zusammenbruch der realsozialistischen Staaten, der auch daraus resultierenden Orientierungslosigkeit der radikalen Linken und der zunehmenden eigenen Schwäche. Sie will „den Raum aufmachen für eine politische Diskussion“ und – auch unter Bezugnahme auf die oben beschriebene Kinkel-Initiative – für die Zusammenlegung und die Freiheit der Gefangenen.

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307203>

In einer Stellungnahme, die von Irmgard Möller im Namen des Gefangenenkollektivs abgegeben wird, befürworten die Gefangenen grundsätzlich diesen Schritt der RAF:

„Wir wollten seit 89 ja schon (...) eine Zäsur im gesamten politischen Zusammenhang, ein solcher Schritt kann nicht nur im Bereich der Gefangenen angepackt werden. Wir sehen auch heute noch um vieles deutlicher (...) dass die globalen und inner-gesellschaftlichen Umbrüche so tiefgehend sind, dass sie für alle eine einfache Fortsetzung der Politik und Praxis der 70er und 80er Jahre unmöglich machen...Wer weiter an der Notwendigkeit revolu-

tionärer Umwälzung der bestehenden weltweiten und innergesellschaftlichen ungerechten und zerstörerischen Verhältnisse festhält, muß diese Umbrüche begreifen und zu einer Neubestimmung von Inhalten und Formen der eigenen Politik kommen, auch im Verhältnis zu den jeweils anderen linken Erfahrungen und Lebensweisen. Wir Gefangene begreifen das als direkte politische Zielsetzung für jetzt und „nach dem Knast“: Neuorientierung in der Gesellschaft und den internationalen Zusammenhängen und Beziehungen, ein offener Lernprozess.(...)“

Kritisch wurde von den meisten Gefangenen allerdings die direkte Verbindung dieser Entscheidung der Illegalen mit der Situation der Gefangenen und der staatlichen Repression gesehen. Die RAF hatte in ihrer Erklärung angekündigt, dass „der Krieg zurückkommt“, wenn sich für die Gefangenen nichts ändert und der Staat den Aufbau einer Gegenmacht nicht zulässt. Dies kommt einer Entpolitisierung ihres Kampf gleich, so die Kritik. Entweder habe die Organisation eine eigene politisch-strategische Bestimmung und Begründung für ihre bewaffneten Aktionen – oder eben nicht. Auf keinen Fall könne dies vom Agieren des Staates in der Gefangenenfrage abhängig gemacht werden.

In einer Erklärung, die im August 1992 veröffentlicht wird, erläutert die RAF, wie sie sich den Prozess der Neubestimmung und Neuorientierung revolutionärer Politik vorstellt. Zweierlei sei festzuhalten,

„1. dass wir es als Priorität sehen, den Raum aufzumachen für eine politische Diskussion und Organisation einer Gegenmacht von unten und

2. dass wir kein Interesse an einer Eskalation der Auseinandersetzung mit dem Staat haben, weil heute Aktionen von uns, die die Konfrontation zuspitzen, den politischen

Prozess auf unserer Seite nicht weiterbringen. ... Entweder wir erkämpfen in diesem Prozess hier in der BRD einen Entwicklungsraum für eine Gegenmacht von unten, für eine politische Organisierung von Fundamentalopposition und für Basisbewegungen oder wenn die staatliche Seite nicht zurückweicht, dann wäre die notwendige und historisch logische Antwort, dass der bewaffnete Kampf zurückkommen wird.“

[https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019920800\\_01\\_o.pdf](https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019920800_01_o.pdf)

Radikale Gegenmacht aufbauen heißt für die RAF:

„Es geht um einen gesellschaftlichen Prozess, der die verschiedenen Lebensbereiche erfasst und Räume erkämpft, in denen ‚das Neue‘ wächst und radikal für das Leben und an den konkreten Fragen gemeinsam nach Lösungen suchend, die Alternative zum System lebt ... Die Zerstörung des Sozialen ist eine der wesentlichen Grundlagen für die Macht und das Fortbestehen des kapitalistischen Systems.“

Eine Gegenmacht von unten wird es nur geben, wenn sie Alternativen zum herrschenden Normalzustand in dieser Gesellschaft und zum System überhaupt (bietet). D. h. wesentlich: Die Zerstörung des Sozialen, der Entfremdung und des Jeder-gegen-Jeden eine Organisierung entgegensetzen und gesellschaftliche Räume zu schaffen, in denen die Solidarität lebendig ist und aus denen heraus viele die Verantwortung für gesellschaftliche Entwicklungen in die Hand nehmen - das nennen wir soziale Aneignungsprozesse. Daraus wird die Anziehungskraft entstehen, denn der Kampf um das Soziale unter den Menschen ist die spürbare Alternative zur Einsamkeit im System, zur verzweiferten Selbstzerstörung, zu den Faschisten. Er ist die Grundlage für internationalistisches Bewusstsein, der Boden, auf dem die internationale Solidarität wachsen kann. ... Der Weg zur Befreiung führt



Katharina Hammerschmidt gehörte nicht zur RAF. Sie starb 1975 kurz nach ihrer Entlassung aus der Haft. Trotz eindeutiger Röntgenfotos hatten die Knastärzte einen Tumor „übersehen“, für dessen erfolgreiche Behandlung es nach ihrer Entlassung zu spät war

[https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019920800\\_01\\_0.pdf](https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019920800_01_0.pdf)

über den sozialen Aneignungsprozess, der Teil wird in einem neuen internationalen Kampf für die Umwälzung.“

Am 27. März 1993 sprengt das RAF-Kommando Katharina Hammerschmidt den fast fertigen Knast-Neubau von Darmstadt-Weiterstadt in die Luft: 250 Millionen Sachschaden, es gab keine Verletzten:

„(...) der weiterstädter knast steht exemplarisch dafür, wie der staat mit den aufbrechenden und sich zuspitzenden widersprüchen umgeht: gegen immer mehr menschen knast, knast, knast - und er steht als abschiebeknast für die rassistische staatliche flüchtlingspolitik. in seiner technologischen perfektion von isolation und differenzierung von gefangenen menschen ist er modell für europa. FREIHEIT FÜR ALLE POLITISCHEN GEFANGENEN! FÜR EINE GESELLSCHAFT OHNE KNÄSTE! (...)

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307204>

Am 27. Juni 1993 wird in Bad Kleinen das RAF-Mitglied Wolfgang Grams getötet; Birgit Hogefeld wird festgenommen. Wolfgang Grams und Birgit Hogefeld wurden durch den Staatsschutzspitzel Klaus Steinmetz ausgeliefert. Über Jahre hatte dieser in den linken Szenen von Kaiserslautern, Mainz und Wiesbaden getarnt als Linker dem Verfassungsschutz Informationen geliefert.

Bei dem Polizeieinsatz wird ein GSG-9-Beamter, wie die Behörden behaupten, durch Wolfgang Grams erschossen. In den folgenden Wochen versuchen die staatlichen Behörden mit Nachrichtensperren, Lügen, der Unterschlagung oder sofortiger Vernichtung von Beweismitteln eine Rekonstruktion des Einsatzes von Polizei und Staatsschutz zu verhindern.

Es gab Zeug\*innen, die aussagten, gesehen zu haben, dass Wolfgang von einem GSG-Mann auf dem Gleis lie-



Der Weiterstädter Knast-Neubau  
nach der Sprengung

gend aus nächster Nähe erschossen wurde. Sogar bürgerliche Medien wie „Monitor“ und der „Spiegel“ (GI 417) berichteten kritisch.

Eigentlich deutet also alles darauf hin, dass Wolfgang Grams von einem Mitglied der GSG-9 regelrecht hingerichtet wurde. Bundesinnenminister Seitz tritt zurück, Generalbundesanwalt von Stahl wird entlassen. Doch letztendlich scheint den Behörden wieder einmal die Verschleierung der Wahrheit als bester Weg. Die Ermittlungen werden bald in Richtung „Selbstmord“ geführt, die Zeugenaussagen „entwertet“. Der Bundeskanzler stellt sich hinter die GSG-9.

# Solidarität mit den 10 ehemaligen Militanten aus der RAF!

Ehemalige Mitglieder aus der RAF werden im März als Zeuginnen im Stuttgarter Prozess gegen Verena Becker vorgeladen und es droht ihnen bei Aussageverweigerung Beugehaft bis zu sechs Monaten.

Am 10. März müssen Günter Sonnenberg, Stefan Wisniewski, Rolf Heißler und Adelheid Schulz, am 24. März Knut Folkerts und Brigitte Mohnhaupt, am 25. März Siegfried Hofmann, Rolf Clemens Wagner und Irmgard Möller und am 31. März Siegfried Haag erscheinen.

Bis auf Irmgard Möller, die sich seit 1972 im Knast befand, waren alle Mitte der siebziger Jahre in der RAF organisiert.

## Hintergründe zum Prozess gegen Verena Becker und den Beugehaftandrohungen

Am 30. September letzten Jahres begann in Stuttgart-Stammheim vor dem Oberlandesgericht der Prozess gegen Verena Becker, einem ehemaligen Mitglied der RAF, die 1983 aus dem Kollektiv der Gefangenen aus der RAF ausgeschlossen wurde.



Das RAF-Kommando Ulrike Meinhof erschoss im April 1977 den Generalbundesanwalt Buback

Angeklagt ist sie wegen der Aktion gegen den damaligen Generalbundesanwalt Buback, der im April 1977 vom „Kommando Ulrike Meinhof“ erschossen wurde. Buback, ein ehemaliges NSDAP-Mitglied, war verantwortlich für die Verschärfung der Isolationshaftbedingungen und den Tod von vier Gefangenen aus der RAF: Holger Meins, Katharina Hammerschmidt, Siegfried Hauser und Ulrike Meinhof.

Im Rahmen der seit 2007 laufenden Ermittlungen wurde gegen einige ehemalige Gefangenen bereits Beugehaft angedroht. Gegen Rolf Heißler und Stefan Wisniewski laufen laut Medien weiter Ermittlungsverfahren. Aus Gazetten ist weiterhin zu entnehmen, das die Kronzeugen Jürgen-Peter Boock, Werner Lotze, Silke Maier-Witt und Sigrid Sternebeck im Prozess gegen Verena Becker geladen sind oder waren. Alle Vier haben durch ihre Aussagen ehemalige RAF-Mitglieder denunziert und dadurch weitere Jahre Knast verursacht.

## Die Verfolgung von ehemaligen RAF-AktivistInnen geht weiter

Bereits im Vorfeld hatte der Prozess einigen Wirbel in der Presse ausgelöst. Quer durch alle Zeitungen gingen Verdächtigungen, dass die RAF vom Geheimdienst geleitet worden sei. Den Ehemaligen wurde vorgeworfen, sie hätten sich ein mafialähnliches Schweigegelübde („Omerta“) auferlegt, welches „Schweigen bis ins Grab“ bedeute.

Ehemalige Gefangene aus der RAF erklärten in einem Papier, das „von Einigen, die zu unterschiedlichen Zeiten in der RAF waren“ im Mai 2010 veröffentlicht wurde: „Wenn von uns niemand Aussagen gemacht hat, dann nicht, weil es darüber eine besondere ‚Absprache‘ in der RAF gegeben hätte, sondern weil das für jeden Menschen mit politischem Bewusstsein selbstverständlich ist. Eine Sache der Würde, der Identität – der Seite, auf die wir uns gestellt haben.“

Die RAF verstand sich als Befreiungsbewegung im Kontext mit den Kämpfen im Trikont und in den Metropolen. Sie stand für Aufrichtigkeit, Mut und Hoffnung, auch unter

schwierigen Bedingungen zu agieren und war für viele Linke ein wichtiger Bezugspunkt.

So ist klar, dass weder die Vorladungen oder die Beugehaftandrohungen, noch die weitergehenden Ermittlungen und die flankierende Medienkampagne dazu beitragen werden, die angestrebte Abrechnung der Herrschenden mit der RAF oder mit dem bewaffneten Befreiungskampf weiter voranzutreiben. Diese Maßnahmen laufen ins Leere, da die 10 Ehemaligen aus der RAF nichts „sagen“ werden.

Die Gesetze werden auch gegen den heutigen und künftigen Widerstand von den Herrschenden weiter ausgebaut. So sind in BRD-Knästen migrantische und alle anderen kämpfenden Eingesperrten ähnlichen und teilweise noch drakonischeren Isolationshaftbedingungen unterworfen, wie damals die RAF-Gefangenen. Die Eingekerkerten kämpfen deshalb in zehn kollektiven Hungerstreiks gegen diese Haftbedingungen an. Neun von ihnen überlebten die Haft nicht. Zu den Toten zählen neben den vier schon ge-

# XIII

## Auflösung der RAF

Im März 1998, nach fast 28 Jahren, löste sich die RAF schließlich auf, ohne „das Neue“ gefunden zu haben. In der Auflösungserklärung halten sie fest:

„ [...] Die Stadtguerilla in Form der RAF ist nun Geschichte.

Wir, das sind alle, die bis zuletzt in der RAF organisiert gewesen sind. Wir tragen diesen Schritt gemeinsam. Ab jetzt sind wir wie alle anderen aus diesem Zusammenhang ehemalige Militante der RAF.

Wir stehen zu unserer Geschichte. Die RAF war der revolutionäre Versuch einer Minderheit, entgegen der Tendenz dieser Gesellschaft, zur Umwälzung der kapitalistischen Verhältnisse beizutragen. ....

Das Ende dieses Projekts zeigt, dass wir auf diesem Weg nicht durchkommen konnten. Aber es spricht nicht gegen die Notwendigkeit und Legitimation der Revolte. Die RAF ist unsere Entscheidung gewesen, uns auf die Seite derer zu stellen, die überall auf der Welt gegen Herrschaft und für Befreiung kämpfen. Für uns ist diese Entscheidung richtig gewesen.

Zusammengenommen Hunderte von Jahren Gefängnis gegen die Gefangenen aus der RAF haben uns ebenso wenig auslöschen können wie alle Versuche, die Guerilla zu zerschlagen....

Nach Faschismus und Krieg hat die RAF etwas Neues in die Gesellschaft gebracht: das Moment des Bruchs mit dem System und das historische Aufblit-

zen von entschiedener Feindschaft gegen Verhältnisse, in denen Menschen strukturell unterworfen und ausgebeutet werden und die eine Gesellschaft hervorgebracht haben, in der sich die Menschen selbst gegeneinander stellen...

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307207>

► Die RAF entstand aus der Hoffnung auf Befreiung“

Die Auflösung wurde von allen Gefangenen aus der RAF begrüßt. Doch gab es auch Kritik an einzelnen Aussagen in der Erklärung, formuliert u.a.. von Rolf-Clemens Wagner:

„Ja, wir haben gedacht in der damaligen Konfiguration, [...] etwas aufzubrechen. Dabei war die Vorstellung nie, wir könnten als kleine, klandestine Gruppe allein mit dem bewaffneten Kampf irgend etwas ‚reißen‘. Das Projekt war ausdrücklich politisch-militärisch, der bewaffnete Kampf war nur ein Element der Praxis. [...] Das Konzept war weit genug gefasst, um innerhalb einer Bewegung sinnvoll agieren zu können. Diese Bewegung gab es hier und international. [...]

Was es real in der ganzen Geschichte der RAF [...] nie gab, das waren wie auch immer definierte „soziale Bewegungen“ [...] die ein Interesse gehabt (hätten) [...] über möglicherweise gleichgerichtete politische Ziele auch nur zu reden, weil sie alle den Einsatz politischer Gewalt kategorisch abgelehnt haben....“

[https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019980400\\_o.pdf](https://socialhistoryportal.org/sites/default/files/raf/0019980400_o.pdf)

► Von einigen Gruppen aus dem Ausland gab es aber auch grundsätzliche Kritik an der Auflösung der RAF.

So von GenossInnen für den Aufbau der Roten Hilfe Italien anlässlich der Veranstaltung ‚Nulla E



Finito – Nichts ist vorbei! Revolutionäre Geschichte aneignen und verteidigen!“ in Stuttgart 2010.

◀ „Gefangenen Info“ 358,  
Oktober/November 2010

Oder von dem wegen §129b inhaftierten Gefangenen Musa Asoglu, der in Hamburg zu 6 Jahren Knast verurteilt worden.

◀ „Gefangenen Info“ 420,  
Dezember 2018

Neun Gefangene aus der RAF blieben nach der Auflösung der Guerilla im Knast.

Die meisten waren über 20 Jahre eingesperrt. Christian Klar war 26 Jahre ununterbrochen und Brigitte Mohnhaupt insgesamt über 28 Jahre weggesperrt. Im Sommer 2011 wurde mit Birgit Hogefeld die letzte Gefangene aus der RAF freigelassen.

## **Weitere Prozesse und Fahndung**

Im Jahre 2010/2011 fanden weitere Verfahren gegen ehemalige Militante aus der RAF statt: Es ging um die Aktion im April 1977 gegen den damaligen Generalbundesanwalt Siegfried Buback.

Im März 2011 wurden deshalb über ein dutzend ehemalige Militante aus der RAF im Prozess gegen Verena Becker vorgeladen. Medial inszeniert, sollten die ehemaligen aktiver Part der Entpolitisierung, Diffamierung und Umschreibung der Geschichte werden. Die ehemaligen Militanten haben an ihrer Aussageverweigerung festgehalten.

## **Immer noch Fahndung**

Gegen 5 Personen wird wegen RAF-Mitgliedschaft gefahndet, öffentlich nach Burkhard Garweg, Daniela Klette und Ernst-Volker Staub.

Volker war in den achtziger Jahren in der RAF organisiert und dafür von 1984 bis 1988 eingesperrt. Burkhard hat damals in den besetzten Häu-

sern der Hafenstraße in Hamburg gelebt. Daniela und Volker waren auch oft da und haben sich dort oft an politischen Diskussionen beteiligt.

Sie haben sich dann etwa um 1990 der Überwachung entzogen und waren somit für die Cops nicht mehr greifbar und sollen sich dann der RAF angeschlossen haben.

Spätestens seit Anfang 2016 gibt es eine intensive öffentliche Fahndung nach ihnen. Vorgeworfen wird ihnen neben „Raub“ auch „versuchter Mord“.

Von der Staatsanwaltschaft Verden wurden aktuelle Fotos von den beiden besagten Männern publiziert, die Burkhard und Volker darstellen sollen. Von Daniela soll es kein aktuelles Bild geben, deshalb wurde von ihr ein simuliertes Foto lanciert, das zeigen soll, wie sie heute aussehen könnte. Trotz dieser öffentlichen Fahndungskampagne im In- und Ausland sind die Drei immer noch nicht inhaftiert.

### **Warum dieser Aufwand?**

„Geldbeschaffungsaktionen machen auch viele Andere“, bemerkt die „Zeit“ vom 2. Juni 2016. Dass das aber nicht so hohe mediale und polizeiliche Wellen schlägt, hat damit zu tun, dass das Trio mit der ehemaligen RAF in Verbindung gebracht wird.

Bekanntlich hat sich die RAF 1998 aufgelöst. Ein Grund der Beharrlichkeit seitens der Herrschenden sind viele ungeklärte Aktionen der RAF, die mit den Dreien in Verbindung gebracht werden:

Angriffe gegen Alfred Herrhausen, dem Chef der Deutschen Bank, der damals stärksten euro-

päischen Bank und engem Berater des damaligen Bundeskanzlers Kohl.

1990 die Schüsse auf die US-Botschaft in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn anlässlich des ersten Golfkriegs.

1991 den Angriff auf den Vorsitzenden der Berliner Treuhand Detlev Karsten Rohwedder, der für die Abwicklung der Betriebe der DDR zuständig und somit für die massenhafte Entlassung von den dortigen Werktätigen verantwortlich war.

1993 die Sprengung des noch nicht fertiggestellten Knastes in Weiterstadt mit einem Schaden von ca. 90 Millionen D-Mark, der die Fertigstellung des Knastes dadurch um 4 Jahre verzögerte.

Die herrschende Klasse will vor allem die vermeintlich Verantwortlichen für diese Aktionen festnehmen, die bald alle 30 Jahre zurückliegen.

## **Solidarität**

Die Herrschenden wollen Burkhard Garweg, Daniela Klette und Ernst-Volker Staub festnehmen und damit uns allen signalisieren: „Wir kriegen Euch alle, Widerstand gegen diesen Staat ist sinnlos“.

Resonanz auf die öffentliche Fahndung nach den 3 GenossInnen waren öffentliche Solidaritäts-Erklärungen auch auf den bundesweiten Veranstaltungen zu Ulrike Meinhofs 40. Todestag im Jahre 2016.

Auch die Solidaritäts-Erklärungen zu den 3 Illegalen wie z.B. von den BewohnerInnen aus der Hafenstraße zeigen, dass die 3 nicht vergessen wurden und die Ziele der RAF nach Befreiung von Unterdrückung noch akut sind.



# XIV

## Ausblick

In diesem Sinne äußerte sich auch der 2008 verstorbene Schriftsteller Christian Geissler, der der RAF immer solidarisch verbunden war. Er schrieb zur Auflösung der RAF:

„[...] Im Übrigen: Die Geschichte des bewaffneten Kampfes ist nach ,77 – und auch nach ,89 – und auch nach ,92 – und auch nach ,98 so wenig zuende wie die Geschichte der internationalen Klassenkämpfe. Für diese Treue im historischen Prozess sorgt das herrschende System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Das ist, mitten in der Scheiße, schön. Der Mensch, das ist seine Schönheit, läßt sich auf die Dauer nicht erniedrigen und beleidigen.“

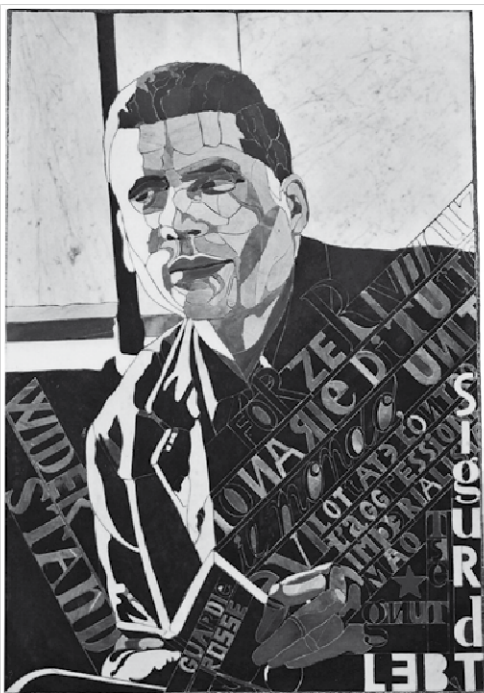
◀ Geissler, Christian



mosaico in marmo e smalti (tecnica mista) cm 98x104



mosaico in marmo alla fiorentina cm 94x134



mosaico in marmo alla fiorentina cm 95x136

Paolo Neri

# REBELLISCHE

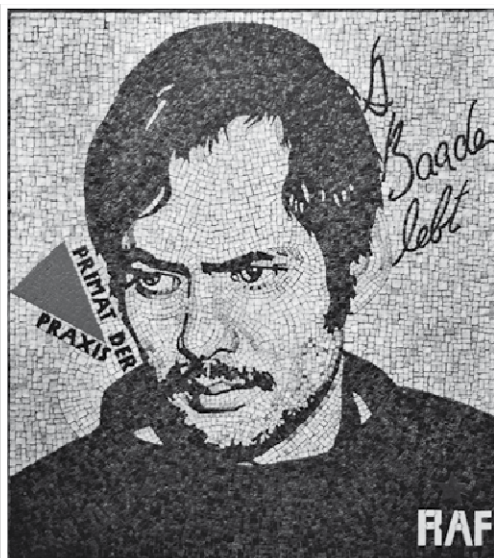


mosaico in marmo alla fiorentina cm 122x92





mosaico in marmo alla bizantina cm 94x107



mosaico in marmo alla bizantina cm 100x112

## MOSA|KE



mosaico in marmo e smalti (tecnica mista) cm 102x122



mosaico in marmo alla bizantina cm 95x116

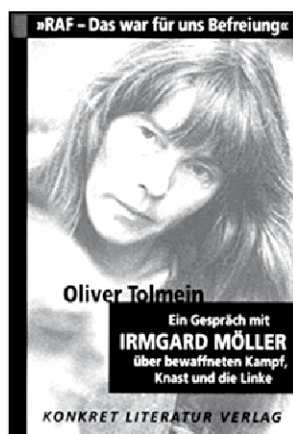
# Literaturempfehlungen

## **Linke Geschichte muss immer authentisch vermittelt werden**

Es ist uns wichtig, dass linke Geschichte authentisch vermittelt wird, um sie so zu begreifen und die anstehenden Probleme zu bewältigen. Es gab in den letzten Jahren immer wichtige und gutgefasste Artikel und Ansätze, die Geschichte des bewaffneten Kampfes in der BRD zu dokumentieren, aber das Buch „ROTE ARMEE FRAKTION Texte und Materialien zur Geschichte der RAF“ des Berliner ID-Verlag aus dem Jahre 1997 tut das nicht. Dort werden Erklärungen von Gefangenen oder der Guerilla umgeschrieben. Der Verlag hat sich aufgrund dieser Fälschungen gespalten.

Authentisches Material zur Geschichte der Guerilla und den Gefangenen gibt es für Interessierte unter: <https://socialhistoryportal.org/raf>

Weiter empfehlen wir einige Medien, die wir für authentisch und solidarisch halten:



Oliver Tolmein

### **RAF - Das war für uns Befreiung**

Ein Gespräch mit Irmgard Möller über bewaffneten Kampf, Knast und die Linke.

4. Auflage

272 Seiten, broschiert

ISBN 978-3-89458-217-3

17.00 EUR

Irmgard Möller hat als einzige der vier RAF-Gefangenen im 7. Stock des Hochsicherheitstraktes schwer verletzt überlebt - und sie widerspricht der offiziellen Version, dass es sich um Selbstmord gehandelt hat. In dem vorliegenden Buch erzählt sie, warum sie in die RAF gegangen ist. Sie setzt sich mit der Entwicklung und dem Ende des bewaffneten Kampfes auseinander und berichtet über ihre Haftzeit, die Hungerstreiks und die Erfahrungen seit ihrer Entlassung 1994. In dieser dritten, überarbeiteten und ergänzten Auflage spricht sie mit Oliver Tolmein auch über die Kritik, die es an diesem Buch nach seinem Erscheinen gegeben hat und über das neu erwachte Interesse an der RAF, das Filme wie „Blackbox BRD“ oder „Die innere Sicherheit“ hervorgebracht hat.

■ [www.konkret-verlage.de](http://www.konkret-verlage.de)



Peter O. Chotjewitz

**Mein Freund Klaus**

Roman über den verstorbenen Anwalt der Gefangenen aus der RAF, Klaus Croissant.

Roman

Verbrecher Verlag, Berlin 2007

Kartonierte, 576 Seiten

ISBN-10 3935843895

ISBN-13 9783935843898

Stilsicher, kühn im Aufbau und dramaturgisch modern schreibt Chotjewitz über seinen Freund Klaus Croissant, der als Strafverteidiger schikaniert wurde, weil er die Gefangenen aus der RAF in den 70er Jahren engagiert verteidigte und dafür für mehrere Jahre eingesperrt wurde, als angeblicher „Drahtzieher des internationalen Terrorismus“ verfolgt und nach der Annexion der DDR durch die Bundesrepublik 1990 wegen „staatsfeindlicher Agententätigkeit“ abermals verurteilt wurde. Von 1931 bis 2002 reicht der beklemmende Bilderbogen dieser deutschen Unrechtsgeschichte. Jeder Rechtsspruch ein Rechtsbruch.

■ <http://www.perlentaucher.de/buch/28368.html>



Peter O. Chotjewitz

**Die Herren des Morgengrauens**

Romanfragment

Rotbuch Verlag, 1978

ISBN-10 388022644X

Das Buch handelt von einem Anwalt von politischen Gefangenen aus dem Jahr 1977, der mit seiner Familie auf dem Land lebt und wegen seines politischen Engagements verfolgt und kriminalisiert wird. Bertelsmann weigert sich damals diesen Buch zu verlegen.





Pieter Bakker Shut

**Stammheim. Der Prozeß gegen die Rote Armee Fraktion:  
Die notwendige Korrektur der herrschenden Meinung**

Pahl Rugenstein Verlag

ISBN 3-89144-247-5

Das Buch beschreibt die Hintergründe und den Prozess in Stuttgart-Stammheim gegen Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan Carl Raspe und Ulrike Meinhof, der von 1975–1977 stattfand.



Helge Lehmann

**Die Todesnacht in Stammheim eine Untersuchung**

Verlag Lutz Schulenburg

Das Todesermittlungsverfahren (TEV) und die offizielle Darstellung zur „Todesnacht in Stammheim“ werden in dem Buch auf den Prüfstand gestellt. Das Buch ist nun bei „Books on Demand (BoD)“ verfügbar und somit in einer Vielzahl von online-Shops.



Christiane Ensslin (Hg.) / Gottfried Ensslin (Hg.)

Gudrun Ensslin

**Zieht den Trennungsstrich, jede Minute**

Konkret Verlag

Briefe an ihre Schwester Christiane und ihren Bruder Gottfried aus dem Gefängnis 1972-1973

■ <http://www.konkret-verlage.de/klv/>



Pieter Bakker Shut (Hg.)

**das info - briefe von gefangenen aus der raf 1973 - 1977**

aus der diskussion 1973 - 1977

Neuer Malik Verlag

ISBN 3-89029-019-1

Gudrun Ensslin und Bernhard Vesper  
**Notstandsgesetze von Deiner Hand**

Briefe 1968/1969

Suhrkamp Verlag

ISBN-10 3518125869



Christian Geissler

**Das Brot mit der Feile**

München (u.a.), 1973

Das Buch behandelt den Aufbruch

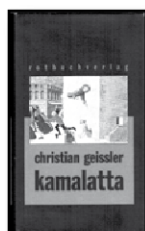
von 1967/1968 in der BRD.

ISBN-10: 3880227144 | ISBN-13 978-3880227149

Christian Geissler:

**Zeit, daß wir leben**

Das Buch thematisiert eine versuchte  
Gefangenenbefreiung während des Faschismus,  
die auf einer wahren Begebenheit basiert.



Christian Geissler

**Kamalatta**

Romantisches Fragment

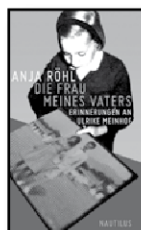
Prosa von 1988 über den bewaffneten Kampf der RAF.

Anja Röhl

**Die Frau meines Vaters**

Erinnerungen an Ulrike Meinhof

EDITION NAUTILUS



# Filmempfehlungen



## **Schlacht um Algier**

Algerien/Italien 1965/1966

Regie: Gillo Pontecorvo

Kampf der algerischen Befreiungsbewegung FNL gegen die französische Kolonialmacht.



## **Der unsichtbare Aufstand**

F/I/BRD 1972

Regie: Costa-Gavras

Es handelt von dem Kampf der Stadtguerilla Tupamaros aus Uruguay.

# Radiobeiträge

## **1. Teil des Radio Beitrags zu Sigurd Debus**

Sigurd starb am 16. April 1981 während eines Hungerstreiks für die Zusammenlegung mit den Gefangenen aus der RAF.

Wir berichten über Stationen seiner Kämpfe:

Außerparlamentarische Opposition

Sein Weg von der KPD/ML zu einer Hamburger Stadtguerillagruppe

Seine Verhaftung im Jahre 1974 und sein Kampf im Knast gegen die Isolationshaft

Dazu wurden 2 Kampfgefährten interviewt: Andreas Vogel, ehemaliger Gefangener aus der Bewegung 2. Juni, und Hans Gruschka, der mit Sigurd zusammen in Hamburg-Fühlsbüttel inhaftiert war.

Radiosendung - Magazin International bei Radio Flora (Hannover) - 57 Minuten

[http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Sigurd\\_Debus\\_1/Über%20Sigurd%20Debus%20-%202003.09.2007.mpg](http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Sigurd_Debus_1/Über%20Sigurd%20Debus%20-%202003.09.2007.mpg)

## **2. Teil der Sendung zu Sigurd Debus**

Radiosendung vom 3. September 2007 - Magazin International bei Radio

[http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Sigurd\\_Debus\\_1/Über%20Sigurd%20Debus%20-%2003.09.2007.mp3](http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Sigurd_Debus_1/Über%20Sigurd%20Debus%20-%2003.09.2007.mp3)

### **Radiosendung: Es gab nicht nur die RAF, die bewaffnet gekämpft hat!**

Kampf gegen Isolationshaft und für die Freiheit der politischen Gefangenen. Ein Gespräch dazu mit einem Genossen aus Hamburg, der für sein Engagement bald 6 Jahre in den siebziger Jahren weggesperrt war. Das Interview wurde am 5. Mai 2009 im Web-Radio Flora aus Hannover gesendet

[http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Es\\_gab\\_nicht\\_nur\\_die\\_raffes\\_gab\\_nicht\\_nur\\_die\\_raf.mp3](http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Es_gab_nicht_nur_die_raffes_gab_nicht_nur_die_raf.mp3)

### **Interview mit Peter O. Chotjewitz**

ehemaliger Anwalt von Andreas Baader über sein Verhältnis zu Gefangenen aus der RAF, der 2009 starb. In der Radiosendung gab Peter O. Chotjewitz einen historischen Rückblick auf die Situation der Gefangenen aus der RAF und eine Einschätzung zu der aktuellen Darstellung ihrer Geschichte in den Medien. Peter O. Chotjewitz arbeitete später als Schriftsteller und hatte sich in seinen Büchern oft mit der RAF solidarisch auseinandergesetzt.

Das Interview lief im Web-Radio Flora aus Hannover im Magazin International

[http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Peter\\_O.\\_Chotjewitz/Interview\\_mit\\_Peter\\_O.\\_Chotjewitz.mp3](http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Peter_O._Chotjewitz/Interview_mit_Peter_O._Chotjewitz.mp3)

### **Interview mit dem Schriftsteller Christian Geissler**

Christian war ein kommunistischer Schriftsteller und starb 2008. Er hatte sich immer solidarisch mit der RAF auseinandergesetzt.

[http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Christian\\_Geissler/Interview\\_mit\\_Christian\\_Geissler.mp3](http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Christian_Geissler/Interview_mit_Christian_Geissler.mp3)

### **Interview mit Rolf Heißler - „Was bleibt ist der Versuch, den es gab...?“**

Ehemaliges Mitglied der RAF, über die Geschichte des bewaffneten Kampfes der RAF, die Zeit im Gefängnis, Geschichtsschreibung 30 Jahre nach dem „Deutschen Herbst“

Das Interview wurde für das Freie Radio Stuttgart im Dezember 2007 geführt

Teil 1: [http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Rolf\\_Heissler/Interview\\_mit\\_Rolf\\_Heissler\\_Teil\\_1.mp3](http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Rolf_Heissler/Interview_mit_Rolf_Heissler_Teil_1.mp3)

Teil 2: [http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Rolf\\_Heissler/Interview\\_mit\\_Rolf\\_Heissler\\_Teil\\_2.mp3](http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Rolf_Heissler/Interview_mit_Rolf_Heissler_Teil_2.mp3)

Teil 3: [http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Rolf\\_Heissler/Interview\\_mit\\_Rolf\\_Heissler\\_Teil\\_3.mp3](http://www.political-prisoners.net/nullaefinito/Rolf_Heissler/Interview_mit_Rolf_Heissler_Teil_3.mp3)

### **Radiointerview**

Wienke Zitzlaff, geborene Meinhof

Meine Schwester Ulrike

Von Sibylle Plogstedt

Radiointerview mit Wienke.

<http://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-erlebte-geschichten/audio-wienke-zitzlaff--100.html>

# Musik



## Herbstmelodien '77

Wie die Geschehnisse im Herbst 1977 sich auf die Musik und das Lebensgefühl der danach folgenden Generationen auswirkte.

01. Baader Meinhof - Baader Meinhof
02. Baader Meinhof - Theme from 'Burn Warehouse' Burn
03. Schorsch Kamerun feat. Universal Gonzales – Menschenjäger
04. Herold - Kampf aufgeben
05. Abwärts – Computerstaat
06. Eno-Snatch – RAF
07. Chumbawamba – Ulrike
08. Ammer-Einheit – Ulrike Meinhof Paradise, Vorspiel, Die Fünfte
09. Ammer-Einheit – I. Akt, 02.07.1967, Fernsehen
10. Ammer-Einheit – II. Akt, 14.05.1970
11. Ammer-Einheit – III. Akt, 08.05.1976
12. Ammer-Einheit – IV. Akt, 18.10.1977, Requiem
13. Chumbawamba – Meinhof
14. Schmidt - Zu Stammheim
15. Syph – Pure Freude (klammheimlich)
16. Materialschlacht - BKA
17. DAF – Kinderzimmer
18. Mittagspause – 1979 Deutschland
19. Mechanik Destruktiv Kohmandoeh – Im Land Des Ewigen Krieges
20. Hanns Eisler – Die Internationale

Zu beziehen über:

<https://nullaefinito.jimdo.com/revolutionäre-geschichte-aneignen-1/musik/>

# Unterstützt das Gefangenen Info!

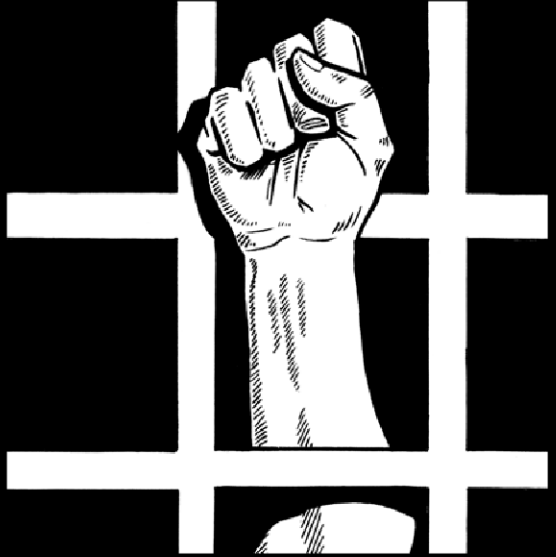
Das Gefangenen Info ist aus dem Hungerstreik der Gefangenen der Roten Armee Fraktion (RAF) und aus dem antiimperialistischen Widerstand im Februar 1989 hervorgegangen und informiert seitdem über Widerstand, Repression und Solidarität.

Damals wie heute hat das Gefangenen Info das Ziel eine effektive Öffentlichkeitsarbeit gegen Repression und Desinformation zu leisten und den politischen Gefangenen, dem Inhalt und dem Hintergrund ihrer Kämpfe eine Plattform zu bieten.

Dabei ist unser erklärtes Ziel die staatlich verordnete Isolation zu durchbrechen, den gefangenen GenossInnen den Rücken zu stärken und die notwendige Kommunikation zwischen den Inhaftierten und der Bewegung draußen aufrecht zu erhalten.

Mit aktuellen Artikeln zu Widerstand, Repression und Solidarität in der BRD, wie international versuchen wir die Bedingungen für eine Verbindung von den Kämpfen in den Knästen mit den Kämpfen draußen zu entwickeln und auszubauen.

Um die weiteren Ausgaben unsere Zeitschrift zu gewährleisten, benötigen wir Spenden und/ oder neue Abos.



Gefangenen Info

Kontonr: 10382200

BLZ: 20010020

IBAN: DE93 2001 0020 0010 3822 00

BIC: PBNKDEFF200

Postbank Hamburg



*„[...] Im Übrigen: Die Geschichte des bewaffneten Kampfes ist nach '77 – und auch nach '89 – und auch nach '92 – und auch nach '98 so wenig zuende wie die Geschichte der internationalen Klassenkämpfe. Für diese Treue im historischen Prozess sorgt das herrschende System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Das ist, mitten in der Scheiße, schön. Der Mensch, das ist seine Schönheit, läßt sich auf die Dauer nicht erniedrigen und beleidigen.“*

(Christian Geissler)